ISSN 1439-3433

Bundesarbeitsgemeinschaft
BRIEFPOSTAUTOMATION E.V.
LETTER MAIL MECHANIZATION
AUTOMATION DU COURRIER
POSTMECHANISATIE
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

RUNDBRIEF

2012 - 4

bpa

753 Pforzheim

Vom 24. September bis 15. Oktober 2012 fand in Doha im Emirat Qatar der 25. Weltpostkongress statt. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war Entwicklung einer soliden Anschriften-Infrastruktur in weniger entwickelten Ländern. „Addressing the world – An address for everyone" ist eine Initiative mit dem Ziel, in allen Ländern eine Anschriften-Struktur als Basis einer effizienten Bearbeitung und Zustellung von Postsendungen zu schaffen. Unser Mitglied Rolf Weise erhielt diesen Ersttagsbrief mit dem anlässlich des 25. Weltpostkongresses in Qatar erschienen Sonderpostwertzeichens aufgrund seiner Bitte am Stand der UPU auf der Post-Expo 2012.

Liebe Sammlerfreundinnen und Sammlerfreunde!

Liebe Leserinnen und Leser dieses Rundbriefs!

Nun ist sie da, die schonlange – je nach Position – erwartete oder befürchtete Erhöhung der Briefgebühren der Deutschen Post. Fünfzehn Jahre lang konnten die Entgelte für die häufigsten Briefformate konstant gehalten werden. Und das obwohl in dieser Zeit die meisten Güter deutlich teurer geworden sind. Erreicht hat dies die Deutsche Post durch konsequente Produktivitätssteigerung. Mit der Konzentration der Briefbearbeitung auf 82 Briefzentren wurde die Grundlage gelegt. Mit der Weiterentwicklung der Codeformate zu dem heute benutzten Codeformat 3 wurde die Einführung der automatischen Gangfolgesortierung möglich. Und erst in jüngster Zeit wurde eine völlig neue Maschinengeneration eingeführt (siehe Seite 196). Nun aber scheint ein Punkt erreicht, an dem eine weitere Rationalisierung nicht mehr leicht möglich ist. Dazu kommt, dass man erstmals offen den Übergang eines großen Teils der schriftlichen Kommunikation von Papier zu E-Mail diskutiert. Um hier am Ball zu bleiben, bietet die Deutsche Post nach dem ePostbrief nun auch DE-Mail an. Wie diese elektronischen Dienste bei den Kunden ankommen werden, bleibt abzuwarten.

In der privaten Tagespost werden sich an Stelle persönlicher Briefe künftig immer mehr Werbesendungen finden. Neben der Frankierwelle oder anderen Zahlungsvermerken wird man auch mit Briefmarken frei gemachte und vorausentwertete Sendungen finden. Damit soll das Interesse der Empfänger so weit geweckt werden, dass die Sendungen nicht ungeöffnet im Papierkorb landen. Der Bericht auf Seite 198 macht deutlich, dass man diesen Entwertungen durchaus Aufmerksamkeit schenken soll.

Außerdem berichten wir über die für unser Sammelgebiet wichtigsten Neuheiten von der Post-Expo 2012 (Seite 199) und im Detail über eine neue Maschine von Solystic (Seite 204) sowie über Aktuelles aus Großbritannien. Der nächste Teil unserer Artikelfolge über die Briefpostautomation in Taiwan muss wegen des unerwarteten Ablebens von Herrn Truong Le Kai, der den Autor dankenswerterweise mit der Übersetzung chinesischer Texte und chinesischen Inland-Belegen unterstützt hatte, verschoben werden. Dem besonderen Interesse aller Leser empfehlen wir den 1. Teil der Forschungsarbeit über die Secap-Briefstempelmaschinen in Österreich von Dr. Wilfried Korber.

Ich möchte Dr. Korber und allen weiteren Autoren von Beiträgen für die umfangreichen Forschungen und Ausarbeitungen danken. Mein Dank gilt auch allen jenen, die der Redaktion Meldungen für Kurzberichte sandten und nicht zuletzt den Mitarbeitern der Deutschen Post und den Herstellern von Automationseinrichtungen für die Informationen, mit denen sie unsere philatelistischen Interessen unterstützen.

Dietzenbach, Mitte November 2012

Heinz Friedberg

E-Mail Adressen unserer Mitglieder

Mit Schnellinformationen per E-Mail informiert die Rundbriefredaktion die Mitglieder der ArGe Briefpostautomation über wichtige, unser Sammelgebiet betreffende Ereignisse sowie über Sonderangebote aus Spenden, Funden und Nachlässen.
Wer diese Informationen noch nicht erhält, wird gebeten, seine E-Mail Adresse der Redaktion mitzuteilen.
Auch Änderungen der E-Mail Adresse sollen stets sofort gemeldet werden.

KURZ-NACHRICHTEN

001. DE – Deutschland — Mobile TAN für Paketstationen

Am 29. Oktober 2012 führte die Deutsche Post an allen 2500 Packstationen mit der mTAN ein neues Bedienkonzept ein. Der Kunde erhält seither den Zugangscode direkt auf sein Handy. Dies vereinfacht das Abholen von Sendungen und begegnet gleichzeitig dem zunehmenden Problem von Phishing-Mails. Die mobile TAN hat sich bei vielen Banken als besonders wirksames Verfahren etabliert, von außen zugängliche technische Systeme gegen eine unbefugte Nutzung durch Dritte abzusichern. Bei DHL erhält der Kunde künftig seine mTAN zusammen mit der Sendungsbenachrichtigung per SMS. Zur Abholung des Pakets sind die DHL Goldcard und die jeweilige mTAN nötig. Eine Geheimzahl (PIN) müssen sich die Kunden künftig nicht mehr merken. Wie beim Online Banking ist die mTAN auch bei DHL eine transaktionsbezogene Nummer und gilt nur für eine begrenzte Zeitdauer. Ein Missbrauch persönlicher Daten als Ergebnis beantworteter Phishing-Mails wird damit für die Packstation nicht mehr möglich sein.

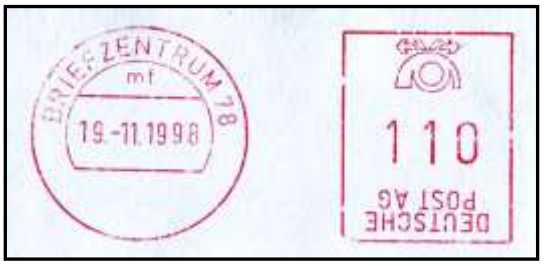
001. DE – Deutschland — BZ 08 – Kulant bei unzureichendem Porto

Eine ahnungslose Schreibkraft bei der Lippischen Sparkasse hat in der Ortsanschrift die Postleitzahl 8707 für Uetikon in der Schweiz "gewohnheitsmäßig" mit einer für das deutsche System erforderlichen Null ergänzt, damit sie fünfstellig wurde und die Sendung zum Inlandtarif mittels Absenderfreistempel frankiert. Außerdem erscheint im Brieffenster

keine Länderangabe. Der Hinweis "SCHWEIZ" auf einem Aufkleber unter dem Brieffenster ist wahrscheinlich wie die handschriftliche Postleitzahlangabe davor sicher erst im BZ 08 Zwickau angebracht worden. Auf jeden Fall orientierte sich der Anschriftenleser an der fünfstelligen Postleitzahl im Brieffenster und ignorierte den Aufkleber darunter, wenn er denn schon angebracht worden war. In Zwickau wurde erkannt, dass es sich um eine Fehlleitung handelte und zunächst der Aufkleber "Die falsche bzw. mangelhafte Postanschrift/führte zu Laufzeitverzögerung" angebracht und über Teile davon der gelbe Rücksendungsaufkleber mit Portonachforderung. Es erfolgte jedoch keine Rücksendung, sondern es wurde im BZ handschriftlich die Postleitzahl 8707 vor die Länderangabe "SCHWEIZ" gesetzt und die Sendung kulanterweise direkt nach Uetikon weitergeleitet. (Stefan Toetzke)

001. DE – Deutschland BZ 78 – Interessante Stempel

Von Siegfried Wolf vorgelegt: Ein bisher nicht dokumentierter Stempel BRIEFZENTRUM 78 / Nachträglich entwertet“ vom 26.-5.2009 sowie ein Postfreistempel des BZ 78 vom 19.-11.1998, bei dem der Wertrahmen auf dem Kopf, die darin enthaltene Wertangabe jedoch aufrecht eingesetzt sind.



001. DE – Deutschland

BZ 56 – B6 auf GSM bearbeitet

Vermutlich weil er schwerer war als 50 g und dicker als 5 mm, wurde dieser Brief im Format B6 (176 x 125 mm) auf der Großbriefsortiermaschine des BZ 56 bearbeitet und am 03.08.2012 im Eingabemodul einwandfrei entwertet.
Dies lässt darauf schließen, dass das Open Mail System, die neue Großbriefsortiermaschine von Siemens, auch Standardbriefe problemlos bewältigt.

001. DE – Deutschland

BZ 99 - Erinnerungsumschlag

Beim Tag der Offenen Tür im Paketzentrum Nohra, bei dem der hier abgebildete Sonderstempel eingesetzt war, wurde vom „Erlebnis Briefmarken“ Team ein Plusbrief Individuell mit Erinnerungs-Zudruck für das Briefzentrum 99 Erfurt angeboten.

Rückseitig hat der Brief eine Werbung für die Selbst-Gestaltung von Briefmarken, Umschlägen, Post- und Grußkarten. Da ein Sonderstempel mit Hinweis auf das BZ 99 vor Ort nicht verfügbar war, ließ Siegfried Wolf ihn mit dem Tagesstempel des „Erlebnis Briefmarken“ Teams entwerten.

<u>001. DE – Deutschland</u> Frankierservice mit Entwertestempel

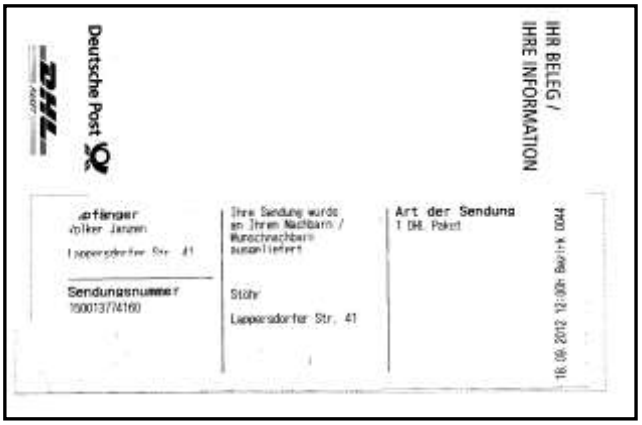
In einem Konvolut Firmenpost befand sich eine Großbrief C4 mit dem einem neuen Stempelbild, bei dem der Entwertestempel mit der Zeile FRANKIERSERVICE und einer Zahlenfolge kombiniert ist. Möglicherweise bezeichnen „56“ das bearbeitende Briefzentrum, „250912“ das Datum und „22“ eine Kundennummer. Recherchen ergaben, dass eine umgebaute Frankiermaschine der Baureihe Neopost IS-5000/IS-6000 zum Einsatz kommt, die vermutlich in allen Briefzentren für den Frankierservice eingesetzt werden soll.

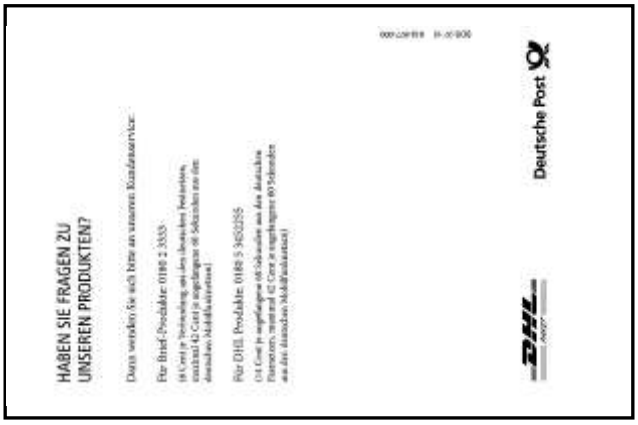
<u>001. DE – Deutschland</u> Postzustellungsaufträge

Frankierungen von Postzustellungsaufträgen mit den Bezeichnungen PZA und ePZA, gibt es auch, wenn solche Sendungen über den Frankierservice versandt werden. ePZA steht für elektronische Übermittlung der Daten, während der Inhalt (Vermutlich wegen der notwendigen Original-Unterschriften) auf Papier mitgeschickt wird. Da bei der Post das Eingeben der Daten entfällt und nur noch eine Überprüfung erfolgen muss, gewährt die Post bei ePZA einen Preisnachlass. Die hier abgebildeten Frankierungen sind von einer

konventionellen Einlieferung (Umschlag mit zwei PZA) und einem ePZA. Die Preise der PZA sind abhängig von der Anzahl (je drei Kategorien PZA und ePZA), nicht von der Größe der eingelieferten Umschläge.

<u>001. DE – Deutschland</u> Neuer Handscanner für Zusteller





Wie in RB 2012-3 gemeldet, verwenden die Paketzusteller der DHL seit kurzem neue Handscanner. Nun informiert uns Volker Janzen, dass die mit dem integrierten Drucker auf selbstklebendem Thermopapier gedruckte Information auf neue Benachrichtigungskarten geklebt wird. Die in RB 2012-3 gezeigten herkömmlichen Karten werden wohl nur noch aufgebraucht.

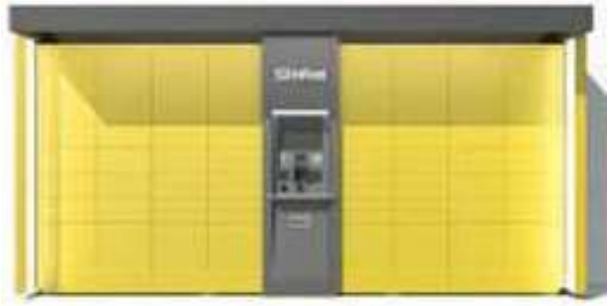
<u>001. DE – Deutschland</u> Paketaufkleber für Spenden

Am 10.10.2012 haben die Hilfsorganisation "Care" und "RTL-Hilfe für Kinder" die Sammel- und Spendenaktion PACKMEE gestartet. Kleidung, Schuhe, Haushaltstextilien, Brillen und Hörgeräte werden in großen Kartons (möglichst Umzugskartons) gesammelt, die über die Logistikpartner DHL oder Hermes Logistik ab 5 kg (Höchstgewicht bei DHL: 31,5 kg; Höchstmaße: 60 x 60 x 120 cm; Höchstgewicht bei Hermes: bei Abgabe in einem PaketShop: 25 kg: Höchstmaße: Summe der längsten und kürzesten Seite 310 cm; bei Abgabe im PaketShop Maximalmaß 120 cm) kostenfrei und bequem verschickt werden können. Im Internet können Retoure-Paketaufkleber beider Logistikunternehmen ausgedruckt werden; die Pakete können dann bei den, wie es im Internet heißt, von DHL und

Hermes vereinbarten Stellen abgestellt werden. Bei DHL sind es die Postfilialen, bei Hermes die PaketShops. Diese Spendenpakete werden dann – wieder Text im Internet - von den entsprechenden Paketboten abgeholt. Empfänger der Pakete ist die "Texforcare GmbH in 41061 Mönchengladbach. Bei den Postfilialen wird im Rahmen dieser Spendenaktion ein besonderer Retouren-Paketaufkleber bereitgehalten (siehe Bild).

021. AU – Australien

Schließfachsystem von Neopost



Die Australia Post wählte Neopost als Lieferant für Paket-Schließfach-Systeme. Dies ist der erste bekannt gewordene Erfolg der Partnerschaft mit der polnischen InPost. Die Paketstationen ermöglichen den Kunden, ihre Pakete zu jeder beliebigen Tageszeit abzuholen. Sie benötigen dazu einen Code, der beim Einlegen eines Pakets per E-Mail oder SMS übermittelt wurde.

035. BN - Brunei

Automatische Briefsortierung

Auf der Internet-Seite von Primatel Communications entdeckte Rolf Goebel die Information, dass das Unternehmen als Partner der seinerzeitigen Siemens Dematic zur Beschleunigung der Postbearbeitung bereits 2004 beim Brunei Postal Services Department einen Compact Reader Sorter (CRS) für Standardsendungen und Mixed Mail Sorter (MMS) für Sendungen in unterschiedlicher Größe installiert hat.
Das Unternehmen betreut und wartet die Anlagen, wofür die Ingenieure in Deutschland geschult worden sind.
Das Brunei Postal Services Department erwägt die Anschaffung einer dritten Sortiermaschine.

040. CN – China

Übersetzen von Anschriften

Mit einem Aufwand von mehreren Millionen US$ entwickelte die China Post leistungsfähige Software-Werkzeuge zum Übersetzen von Anschriften in fremder Schrift auf aus dem Ausland kommender Post in chinesische Zeichen, um eine bessere weitere Bearbeitung zu ermöglichen.

040. CN – China

Frankierter Dienstbrief

Mit einer Automatenmarke zu 14,00 ¥ frankiert ist dieser an das „Post Office Frankfurt“ adressierte R-Brief des Beijing EMS Postal Office vom 08.08.2011. Trotz der unvollständigen Adressierung erreichte er die zuständige Dienststelle beim IPZ Frankfurt.

080. GB – Großbritannien

Secured Mail

A. van den Boorn legte der Redaktion drei Briefe aus Großbritannien vor, die unterschiedlich gestaltete Vermerke mit der Inschrift „Secured Mail“ aufweisen. Wörtlich übersetzt würde das heißen: „gesicherte Sendung“.
Jeremy Meal von PMSC meint, es handelte sich dabei um die Bezeichnung für Sendungen von privaten Postdienstleistern, die zur Zustellung, die sogenannte „letzte Meile“, an die Zustellbasen der Royal Mail übergeben werden und dort in den normalen Poststrom gelangen. Die Royal Mail berechnet den privaten Postfirmen dafür nur eine sehr geringe Gebühr.
Die Sendungen tragen den bekannten Eingangs- und Ausgangscode der Royal Mail, aber keine weiteren Vermerke oder Aufkleber.

133. LS – Lesotho Dienstbrief

Dienstbrief der Lesotho Post nach Deutschland. Der handschriftliche R-Vermerk auf der Vorderseite wurde auf der Rückseite durch einen R-Aufkleber des Weltpostvereins ergänzt und im IPZ auf ein R-Label der Deutschen Post umetikettiert.

150. NL – Niederlande Neuer Name der Post in Internetmarken

Der im RB 2011-3, S. 159 gemeldete neue Name der niederländischen Post wurde nun auch in niederländischen Internetmarken gefunden. Das hier abgebildete Exemplar legte A. van den Boorn vor. Der Aufkleber befindet sich auf einem C5- Brief aus Maastricht.

150. NL – Niederlande Sortiermaschine von ID Mail

Das Modell Dispatcher MX der Firma ID Mail setzt die Post NL für eine neue Codier-, Druck- und Sortier-Anwendung ein. Die speziell modifizierte Maschine soll jene Sendungen bearbeiten, die das neue schnelle Standardbrief/Großbrief-Sortiersystem der Post NL nicht bearbeiten kann. Diese neuen Systeme sortieren die Sendungen auf die Gangfolge, können jedoch Sendungen in irregulärer Form oder mit einer Dicke über 10 mm nicht bearbeiten.

Der Dispatcher MX bietet die besten Eigenschaften und einen attraktiven Preis, um nicht-maschinenfreundliche Sendungen, Großbriefe mit einer Dicken bis 40 mm und Päckchen zu bearbeiten. Er hat mehrere manuelle Eingabestationen, 30 Sekunden Verzögerung für das Anschriftenlesen oder Videocodieren, eine Station zum Aufkleben und Bedrucken von Labeln und 72 Sortierbehälter. Das System bewältigt 10.000 Sendungen pro Stunde. Es soll am 1. April 2013 in Betrieb gehen.

160. AT – Österreich — Postleitzahlen auf Opal-Aufklebern

Ergänzend zur Meldung von Opal-Aufklebern ohne Ortsangabe im RB 2012-2 teilt Herbert Judmaier der Redaktion mit, dass in Österreich nach wie vor jede Postdienststelle (egal, ob posteigene Filiale oder Postpartner) eine eigene Postleitzahl hat. Dies schließt aber nicht aus, dass Orte ohne eigene Postdienststelle die selbe PLZ wie das früher für die Zustellung zuständige Postamt zugewiesen erhielten. Dies wurde auch nach Einführung der Zustellbasen beibehalten. Außerdem wurden jetzt einzelnen Orten zur Optimierung der Zustellvorbereitung eigene PLZ zugewiesen (die keiner Postdienststelle entsprechen).
Somit lässt sich die im RB 2012-1, S. 13 abgebildete OPAL-Frankierung der Postfiliale 8041 Graz-Liebenau zuordnen, die im Beitrag außerdem erwähnte PLZ 4222 dem Post-Partner 4222 St. Georgen an der Gusen.

160. AT – Österreich — Der unbekannte Riese

Die Österreichische Post AG hat sich in aller Stille zu einem internationalen Konzern entwickelt, der mit Tochterfirmen in zwölf Zentral- und Osteuropäischen Landen aktiv ist. Mitte Oktober 2012 hat das Unternehmen Pläne für eine weitere Expansion bekannt gegeben. Über den konventionellen Postdienst hinaus setzt man dabei auf Mehrwertdienste, wie Adressen-Management, den Betrieb von Poststellen, die elektronische Zustellung und Archivierung.
Bedingt durch die engen historischen Bindungen begann die Expansion ins Ausland im Jahr 2005 mit dem Kauf der ungarischen feibra Kft. Im Briefbereich ist man inzwischen auch in Slowenien, Kroatien und Rumänien aktiv. Mit der Gründung des Geschäftsfelds CEE Mail will man mit der 2013 auch in den letzten europäischen Ländern anstehenden Liberalisierung der Postdienste weiter wachsen. Angepeilt sind primär die Übernahme führender lokaler Privatpostdienste, deren Integration in die österreichische Post sowie die Entwicklung des Kernbereichs mit Konzentration auf Sendungen unter 50 g.

170. PH – Philippinen — Doppelt hält besser

R-Brief aus Manila nach Deutschland vom 16. Sep. 2011 mit R-Label und einem zusätzlichen Stempel „Registred Mail/ Central Post Office / Manila / Receiving Unit / Sep 16 2011“, in dem jedoch keine Aufgabe-Nummer eingetragen ist.

201. CH – Schweiz Verzögerte Briefsendung

Von Bernhard Sarbach in einer Wühlkiste gefunden.
Brief mit Aufkleber „Bei der Rev. der techn. Anlagen gefunden. Wir bitten die Verspätung zu entschuldigen. Briefsaugabe 8020 Zürich 1“.
Der Brief hat rückseitig den Stempel von 8020 Zürich 1 / 16.9.91 und vorderseitig 8601 Wangen / 40.4.92 17h.
Der Brief stammt vermutlich aus der Sihlpost, von der inzwischen nur noch das denkmalgeschützte Gebäude existiert.

201. CH – Schweiz Briefzentrum vorübergehend evakuiert

Kurz nach 20 Uhr wurden am 4. September 2012 im Briefzentrum Zürich-Mülligen zwei Sendungen mit weissem Pulver entdeckt, die bei verschiedenen Mitarbeitenden Unwohlsein ausgelöst hatten. Die sofort erfolgte Evakuierung erforderte einen Großeinsatz von Polizei, Rettungssanität und Feuerwehr. Gegen 23 Uhr gab die Kantonspolizei Zürich Entwarnung. Abklärungen der beigezogenen Fachleute ergaben, dass die unbekannte Substanz harmloser Natur sein dürfte. Trotzdem wurden 34 Personen für weitere Abklärungen ins Spital gebracht. Obwohl die Arbeitsunterbrechung nur drei Stunden dauerte, konnten etwa 1,5 bis 2 Millionen A-Post-Briefe nur verspätet zugestellt werden.

205. SG – Singapur Irrläufer

Nach dem im RB 2012-3 gemeldeten Irrläufer-Aufkleber von Malta, nun eine ähnlicher Aufkleber aus Singapur mit den Abmessungen von ca. 51 x 24 mm in schwarzem Druck auf weißem Grund. Bei vielen Postverwaltungen ist man offenbar darauf eingerichtet, dass sich Fehlleitungen im hektischen Alltagsbetrieb nie ganz vermeiden lassen.

233. VA – Vatikan Entwertung mit Freistempelmaschine

Der am 04.08.2012 in Vatikanstadt aufgegebene Brief nach Deutschland wurde mit einer umgebauten Freistempelmaschine DM 1000 von Pitney Bowes in roter Farbe entwertet.

BERICHTE AUS ALLER WELT

001. DE – Deutschland

Alle Briefzentren umgerüstet

Unter diesem Stichwort brachte der RB 2012-3 auf Seite 123 die Meldung, dass mit dem BZ 70 als letztem nunmehr alle Briefzentren der Deutschen Post auf die neuen Maschinen umgerüstet sind. Uwe Seif sandte der Redaktion einen Ausschnitt aus den Schorndorfer Nachrichten, in dem über die offizielle Vorstellung der letzten neuen Maschinen berichtet wird.

Neue Sortiermaschine für Briefzentrum

Moderne Anlage schafft 40.000 Briefe in einer Stunde / Offizielle Einweihung mit hohem Besuch

Waiblingen (sr).
Wenn Sie heute einen Brief auf die Post bringen, dann wird der eine schnelle und aufregende Reise hinter sich bringen. Und eine der wichtigsten Stationen auf dieser Reise ist das Briefzentrum in Waiblingen. Und damit das auch in Zukunft klappt, wurde gestern Abend eine weitere neue Großbriefsortieranlage eingeweiht.

Damit ist die Modernisierung der 82 Briefzentren in Deutschland abgeschlossen. Angereist zur feierlichen Einweihung war Sozialministerin Katrin Altpeter, die zusammen mit dem Produktionschef Heiko Hildebrandt die neue Maschine in Gang setzte. Heiko Hildebrandt ist stolz auf diese „Operation am offenen Herzen". In den letzten zweieinhalb Jahren wurden im Briefzentrum in Waiblingen sieben neue integrierte Lese-und Videocodiermaschinen für die Sortierung von Standard- und Kompaktbriefen und eine neue Großsortiermaschine aufgestellt.

Investiert hat die Deutsche Post allein in Waiblingen rund zwölf Millionen Euro. Die Neuen sind präziser und schneller und sie können Dinge, die vorher von Hand gemacht werden mussten. So sortieren die neuen Maschinen die Briefe in „Gangfolge" des Zustellers. Das heisst, sie ordnen die Briefe so, wie sie der Briefträger und die Briefträgerin am nächsten Morgen der Reihe nach verteilen.

Während die Festgäste im Briefzentrum den Ausführungen des Produktionschefs lauschten, ging auf dem Hof des Briefzentrum der Postverkehr weiter. Abends, so erklärte es Heiko Hildebrandt, werden die abgehenden Briefe sortiert. Also alles was aus dem Postleizahlenbereich 70 und 71 hinaus in die Welt geht. In der Nacht dann werden die Sendungen sortiert, die am nächsten Tag in Weinstadt oder Waiblingen, in Stuttgart oder Göppingen in den Briefkästen landen. Am Vormittag dann kommt die Infopost dran.

Das geschieht an Maschinen, die nach den Bedürfnissen der Menschen entwickelt wurden. Heiko Hildebrandt betonte, die Verantwortung der Deutschen Post in Sachen Nachhaltigkeit. So sparen die neuen Maschinen rund 22 Prozent an Strom ein und damit fallen pro Jahr rund 5000 Tonnen weniger CO2 an.

An Ministerin Altpeter gewandt betonte Hildebrandt die gelebte gesellschaftliche Verantwortung, die sich im Unternehmen darin zeige, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Tarif bezahlt werden, das Unternehmen ausbildet und den jungen Leuten auch Jobs anbieten kann. Im Generationenvertrag habe man zudem vereinbart, dass ältere Arbeitnehmer ihre individuelle Arbeitszeit reduzieren können, damit sie bis zur Erlangung des gesetzlichen Rentenalters fit bleiben und ihre Arbeit tun können.

Das hört die Ministerin natürlich gerne. „In Waiblingen werden gute Arbeitsplätze gesichert", freut sie sich. Katrin Altpeter war schon als Waiblinger Gemeinderätin am Bau des Briefzentrum beteiligt und fordert jetzt als Mitglied der Landesregierung, Baden Württemberg zum „Musterland für gute Arbeitsplätze" zu machen. Gute Arbeitsplätze, sind solche die die arbeitenden Mensch auch ernähren. Weshalb die Ministerin auch ein Tariftreuegestz in Baden-Württemberg einführen will, das zum Beispiel öffentliche Auftraggeber dazu verpflichtet, Aufträge nur an solche Unternehmen zu vergeben, die ihre Mitarbeitenden nach Tarif bezahlen.

„Ich habe einen tollen Job", meinte denn auch der Niederlassungsleiter Thomas Jagau. Und an die Ministerin gewandt: „Wir beschäftigen viele Frauen, haben viel Arbeit und sind sozial."

Da kann man ganz schön nervös werden, wenn einem so viele Leute über die Schulter schauen. Maria Malerba legt Briefe in die neue Sortieranlage. Hinter ihr (von links) Produktionschef Heiko Hildebrandt, Frank Bettgenhäuser von der Bonner Zentrale der Deutschen Post AG, Landessozialministerin Katrin Altpeter und Oberbürgermeister Andreas Hesky. Bild: Steinemann

Zahlen & Fakten

■ Zwölf Millionen Euro hat die Deutsche Post in den letzten zweieinhalb Jahren in Waiblingen investiert. In der ganzen Republik rund 400 Millionen Euro. Zukünftig werden **rund 1000 Menschen** im Briefzentrum arbeiten. Die neue Großbriefsortiermaschine sortiert in einer Stunde bis zu 40 000 Sendungen, die bis zu 2000 Gramm schwer sind. Die alte brachte es 13 000 Sendungen in einer Stunde mit einem Gewicht bis 1000 Gramm.

■ Heiko Hildebrandt freut sich über den reibungslosen Ablauf der **Modernisierung**. Die Investition ist die größte Investition seit Bestehen der Briefzentren und demnach auch ein Bekenntnis zum Brief in jeder Form. Sicherstellen will die Deutsche Post damit auch die **„Laufzeitqualität E+1"**, mit der gewährleistet wird, dass in 95 Prozent der Fälle, die Kunden ihre Post einen Tag nachdem diese abgesandt wurde, in ihrem Briefkasten haben.

Frankierwelle zur Vorausentwertung

Seit geraumer Zeit verwendet die Deutsche Post den Entwertestempel zur Vorausentwertung von Plusbriefen und testet ihn seit kurzem mit einigen Kunden auch zum Vorausentwerten aufgeklebter Briefmarken. Dabei wird der Entwertestempel mit verschiedenen, nach Trocknung nicht mehr löslichen schwarzen Farben aufgedruckt. Ein Beispiel zeigt Bild 1

↑Bild 1

Nun legt Dieter Lüwer, Mitautor des kürzlich allen Mitgliedern zugegangenen Handbuchs „Wellenlinien“, drei Belege mit Entwertung durch eine Frankierwelle vor. Die Recherchen der Redaktion ergaben, dass es sich bei allen drei Belegen vermutlich um Vorausentwertungen handelt. Der erste Beleg. (Bild 2) ist ein Plusbrief Individuell. Warum hier versehentlich oder aus noch nicht bekannten Gründen anstatt des Entwertestempels (mit Posthorn unter den Wellenlinien) die Frankierwelle (mit Posthorn in den Wellenlinien) zur Vorausentwertung benutzt worden ist, konnte noch nicht geklärt werden.

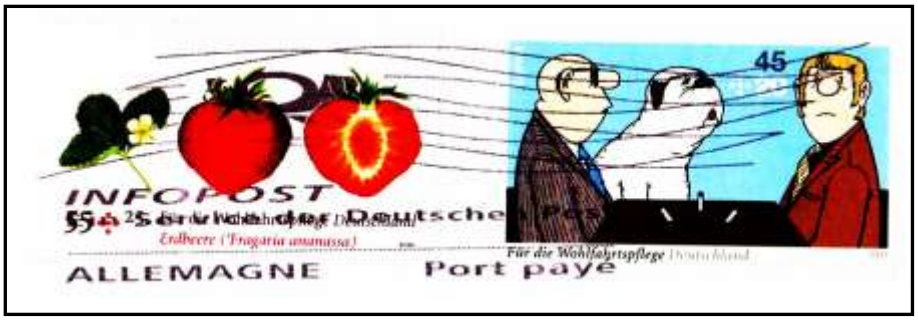
Bild 2 ↑

↓ Bild 3

Beim zweiten Beleg handelt es sich um die Vorausentwertung einer aufgeklebten Briefmarke, die praktisch einem Absenderstempel entspricht. Auch hier ist die Frankierwelle und nicht der Entwertestempel benutzt worden. Im Gegensatz zu früheren Absenderstempeln ist die Entwertung nicht mit einer umgerüsteten Freistempelmaschine, sondern im Tintenstrahldruck aufgebracht (Bild 3).

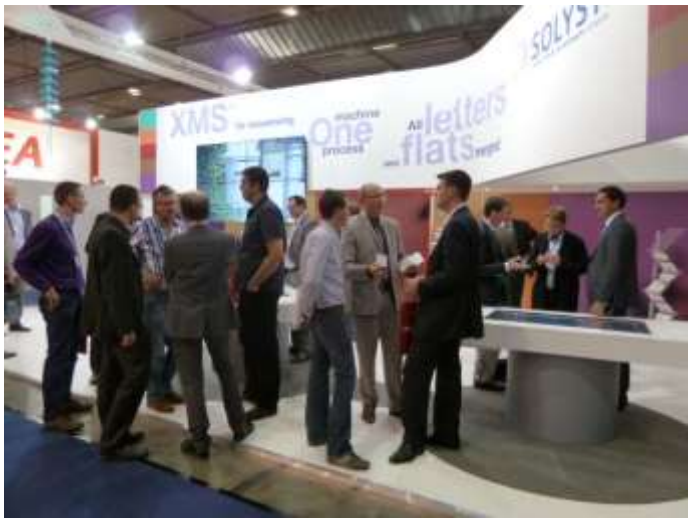
Beim dritten Brief scheint es sich um eine Vorausentwertung in normalem Tintenstrahldruck zu handeln, bei der Frankierwelle und Text horizontal gedehnt worden sind, um beide Postwertzeichen mit einem Aufdruck zu entwerten. Die Gebühr von 90 C und der Zusatz „Allemagne / Port payé“ lassen auf einen Auslandsbrief schließen (Bild 4).

Bild 4 →



Die Post-Expo 2012

Mit mehr als 160 Ausstellern und über 3500 Besuchern war die vom 18. bis 20. September in Brüssel abgehaltene Post-Expo 2012 wieder ein durchschlagender Erfolg. Die Veranstaltung ist eigentlich ein Kongress mit den Themenbereichen „World Postal Business Forum“ und „Operations and Technology Conference“, der die sich ständig wandelnden Arbeitsumfelder der Postunternehmen und die neuesten Maschinen technischen Entwicklungen beleuchtet. Parallel dazu fand eine Ausstellung statt, die alle Interessenten kostenlos besuchen konnten.



Hier sei schon angekündigt: Die Post-Expo 2012 findet vom 30. Sept. bis 2. Okt. 2013 in Wien statt, im Messe Wien Ausstellungs- und Kongresszentrum, Messeplatz 1. Während die Teilnahme am Kongress recht kostspielig ist, wird der Besuch der Ausstellung aller Voraussicht nach wieder kostenlos sein.

Einer der Höhepunkte war in Brüssel die Verleihung von Auszeichnungen für herausragende Leistungen auf dem Postsektor in den vergangenen zwölf Monaten. Preisträger waren:

- In der Kategorie Automations-Technologie des Jahres
  Solystic für den eXtended Mail Sorter (XMS Sorter)
- In der Kategorie Digitale Post-Innovation des Jahres
  Die Post Estlands für das Eesti Post Electronic Mail Centre
- In der Kategorie Retail Innovation des Jahres
  Deutsche Post DHL für den Geovista Standortcheck
- In der Kategorie Zustell-Innovation des Jahres
  Post Danmark für das e-Bilke Zustell-System
- In der Kategorie Umweltschutz
  Österreichische Post für die Entwicklung umweltschonender Transport- und Recycling-Systeme
- In der Kategorie Hersteller des Jahres
  Solystic für die Arbeit an neuen Technologien und Organisationsformen
- In der Kategorie Dienstleister des Jahres
  Singapore Post (SingPost) für die Verbesserung des Kundendienstes und neue kundenfreundliche Angebote.

Wie schon in den vergangenen Jahren wollen wir hier keinen kompletten Überblick über die gesamte Ausstellung geben, die alles bot, was im Postbetrieb gebraucht wird, von Alternativ-Antriebs-Fahrzeugen über Drucker, Routenplaner bis hin zu Vermessungssystemen. Unser Bericht konzentriert sich die für unser Sammelgebiet relevanten Einrichtungen, insbesondere jene, die Spuren auf den Sendungen hinterlassen (Stempel, Frankierungen, Codierungen) und auf besonders wichtige technische Neuerungen. Bei jedem Unternehmen ist die Internet-Adresse angegeben, dort finden interessierte Leser weitere Informationen.

Bell+Howell International, Durham, NC 27713, USA (www.bellhowell.net)

Bell+Howell zeigte drei Familien von Briefsortiermaschinen: Den schon bekannten Typ Criterion Apex (RB 2009-4, S. 227), das neue Modell Criterion Elevate (Bild) sowie den Typ FlexiSort.
Criterion Elevate eignet sich für Sendungen mit 127 bis 292 mm Länge, 89 bis 177 mm Höhe und 0,178 bis 12,7 mm Dicke und bewältigt bis zu 18.000 Stück pro Stunde.
FlexiSort ist für Sendungen mit 127 bis 381 mm Länge, 89 bis 305 mm Höhe und 0,23 bis 12,7 mm Dicke geeignet. Je nach Format liegt der Durchsatz bei 5.000 bis 32.000

Böwe Systec, 61440 Oberursel (www.boewe-systec.com/de/de/produkte/sorting-new.html)

Das Unternehmen zeigte eine Weiterentwicklung der bereits im Vorjahr vorgestellten Sortiermaschine (RB2011-4, S. 234) unter der Bezeichnung Simex Letter. Bemerkenswert ist, dass sie beim Format B5 einen Durchsatz bis zu 45.000 Sendungen/Stunde schafft. Unterschiedliche Module für Anschriftenlesen, Barcodelesen, Scanner und Drucker ermöglichen die Anpassung an die unterschiedlichen Anforderungen beim Ausgangs- und Eingangssortieren in Großfirmen und Postanstalten.

ByBox, Wantage, Oxfordshire OX12 FA (www.bybox.com)

Die im Jahr 2000 als Logistik-Unternehmen gegründete Firma fertigt seit etwa drei Jahren auch Sicherheits-Fachsystems. Bis jetzt wurden etwa 57.000 Fächer in 20 Ländern installiert. Angeboten werden Systeme zur Kurzzeit- oder Langzeit-Lagerung, für die Paketzustellung, die Paketversendung oder -rücksendung. In Zusammenarbeit mit Pitney Bowes wurde bereits ein Paket-Schließfach-System an die Belgische Post geliefert. Nach einem erfolgreichen Test sollten im September 2012 noch 32 dieser als „bpack“ bezeichneten Systeme in Belgien in Betrieb gehen. Weitere 40 Anlagen sind dem Vernehmen nach bereits bestellt und sollen bis Jahresende 2012 aufgestellt werden.

Cognex Corp, Natick, MA, USA (www.cognex.com)

Cognex Corporation ist der weltweit führende Anbieter von Vision Systemen, Vision Software, Vision Sensoren und Oberflächeninspektionssystemen zur Produktionsautomatisierung. Cognex ist ebenfalls ein führender Hersteller von Lesegeräten für Strichcodes und 2D-Datamatrix-Codes. Das für festen Einbau vorgesehene neue Modell DataMan 300 besitzt ausgefeilte Algorithmen, um – nach eigenen Angaben der Firma – schneller und präziser auszulesen als andere Systeme. Der 2DMax+ Algorithmus gewährleistet eine hervorragende Lese-Leistung auch bei beschädigten und schlecht aufgedruckten Codes sowohl stationär wie auch beim Scannen an schnell laufenden Objekten.

Escher Group Ltd, Boston, MA 02210, USA (www.eschergroup.com)

RiposteKiosk, ein interaktives Selbstbedienungssystem für Postdienste stand im Mittelpunkt der Präsentation des vor 23 Jahren gegründeten Unternehmens. Es ermöglicht Postkunden die Nutzung sämtlicher Postdienste 24 Stunden am Tag. Neben dem Verkauf von Wertzeichen und der Aufgabe von Briefen sind auch Finanzdienste, der Verkauf von Fahr- und Eintrittskarten und anderer Produkte integriert. Ein erfolgreiches Beispiel ist das in Lissabon bereits in Betrieb befindliche Selbstbedienungs-Postamt (RB 2012-2, S:73).

Hummel GmbH u. Co KG, 71106 Magstsdt (www.hummel-print.com)

Das Unternehmen ist spezialisiert auf den Druck von Formularen und Aufklebern mir Barcodes. Das Fertigungsspektrum reicht von klassischen Formularsätzen bis zu Formularen mit Sicherheits-Merkmalen und Barcodes für Trace&Track, Magnetstreifen und RFIDs. Dazu zählen auch (Adressen)Aufkleber mit Barcodes, Formulare für Logistik und Lufttransport sowie Labels mit RFIDs (Radio Frequency Identification Chips).

Inform GmbH, A-1220 Wien (www.inform.at)

Das 1983 als Outsourcing-Tochter des Konsum Österreich entstandene Unternehmen betreut über 3000 Handelskassen mit über 14.000 Terminals und hat mehr als 12.000 eigene Kassensysteme im Einsatz. In Brüssel zeigte die Firma eine Selbstbedienungseinrichtung, an der Postkunden Briefe und Pakete selbständig frankieren können. Intuitiv durch die gesamte Bestell- und Zahlungsabwicklung geführt; erhalten sie in nur wenigen Sekunden den Freimachungsaufkleber oder die gewünschte Briefmarke .Die Zahlung erfolgt bar oder elektronisch mit Bank-Karte, Kredit-Karte oder elektronischen Geldbörse. Eingebaut sind zwei Thermoprinter für Paketfreimachungslabel und Rechnung sowie ein Thermotransferdrucker für den Werteindruck auf Briefmarken.
Ferner entwickelte die Firma einen Zustellautomaten für Pakete und Schriftstücke mit RFID-Türöffnung. Der Empfänger findet Benachrichtigung und Entsperrcode in seinem Briefkasten und kann damit die hinterlegte Sendung abholen. Die Aufbewahrungsfrist ist programmierbar. Drei Boxgrößen sind für Innen- und Außenbetrieb geeignet.

LockTec GmbH, 96369 Weissenbrunn (www.locktec.de)

Callbox 24 nennt die Firma ein Schließfachsystem für die Warenverteilung und für Postdienstleister. Die Anlage besitzt bereits im Offline-Betrieb alle Eigenschaften für die automatische Paketauslieferung und -annahme. Sie kann mit einem Zahlungssystem und einem Netzwerkanschluss ausgerüstet werden. So kann an Warenempfänger eine MS oder E-Mail geschickt werden, die anzeigt, dass ein Paket abholbereit ist. Im Bild eine Versuchsanlage der Deutschen Post.

OCS Checkweighers GmbH, 67657 Kaiserslautern (www.ocs-cw.com)

OCS Checkweighers ist ein führender Hersteller von Hochleistungskontroll- und Durchlaufwaagen sowie Röntgenscannern und hat mehr als 30 Jahre Erfahrung. Für Post- und Logistikunternehmen fertigt die Firma sehr schnelle und präzise Wiegesysteme. Dazu gehören auch Einrichtungen zum Wiegen und Vermessen von Postsendungen, aber auch von ganzen Paletten sowie unförmigen und unregelmäßigen Produkten. Mit dem Modell EC-M-Evo wurde eine dynamische Waage mit – nach Angaben der Firma – bisher unerreichtem Preis/Leistungs-Verhältnis gezeigt. Sie ermöglicht bei Geschwindigkeiten bis 1,3 m/s präzises und rasches Wiegen von Gegenständen bis 60 kg.

POSTcube, Inc., Seoul, Korea 153-803 (www.postcube.kr)

Diese Firma fertigt Briefannahmesysteme, die dem äußeren Anschein nach den früher von Samkyung hergestellten Modellen entsprechen. Gezeigt wurden die Modelle PASS (Postal Automatic Service System) und miniPASS. Bei letzterem wurden besonders günstige Kosten durch ein neu entwickeltes Wiegesystem hervorgehoben.

Prime Vision, NL-2616 LR, Delft (www.primevision.com)

„Automatisiere nicht um zu überleben, sondern um Erfolg zu haben“, so könnte man das Motto am Stand von Prime Vision übersetzen. Die Firma will Postanstalten animieren, ihre existierenden Systeme zu modernisieren und ihren Kunden neue Mehrwertdienste anzubieten. Gebührenprüfung und -nachforderung sind nur ein Teil der Geschichte. Einheitliche, offene Schnittstellen sollen den Postinstitutionen entscheidende Vorteile bringen. Als Beispiel wir eine Reduzierung der Videocodierung um 63% bei der Post Danmark genannt. Vorgeführt wurden ParcelMatch und MailMatch, die seit der vorigen Ausstellung kontinuierlich weiter entwickelt worden sind und zahlreiche neue Merkmale und Vorteile bringen. Als weiterer Durchbruch wird die Einführung der Prime Vision PHRASE Holistic Reasoning Engine hervorgehoben, die sämtliche Elemente von Adressen nutzt, um den bestmöglichen Abgleich mit einer Datenbank zu erreichen.

Quispel Deurne BV, Deurne 5753PM, Niederlande (www.quispel.com)

Die auf zehn Jahre Erfahrung mit Postautomaten zurückblickende Postservice Ltd in Lettland und die niederländische Quispel, ein Hersteller von Regalsystemen und Schließfächern, haben gemeinsam eine Reihe von Posteinrichtungen mit sehr günstigen Kosten entwickelt.
„PostStation Light“ ist ein kompakter Selbstbedienungsautomat nach dem Rotationsprinzip mit 45 Fächern für Pakete mit maximal 25x30x12 cm (Bild).
„PS2“ nennt sich ein Automat zur Ausgabe von Paketen für 50 kompakte Pakete.
„X6“ wurde für die Ausgabe von Paketen entwickelt und ist mit einem Display für Produktwerbung ideal zum Aufstellen in Warenhäusern oder Einkaufszentren.
„PostStation PS02S“ ist eine multifunktionale Paketstation für den Außeneinsatz, lieferbar ab Mitte 2013.

Reason Solutions, Hyderabat, 500081 Indien (www.reasonsolutions.com)

PostGlobal ist ein in hohem Maß gesichertes Computersystem mit ausgefeilter Software für Postanstalten auf der Basis von Microsoft Windows und dem Internet. Verschiedene Zugriffs-Ebenen mit mehreren Schutz-Schichten gewährleisten eine höhere Sicherheit und Benutzerfreundlichkeit. PostGlobal ist eine komplette Software-Lösung für Schalteranwendungen, hardwareunabhängig geeignet für alle Standard-Computer und jegliche Peripherie wie Drucker, Scanner, Waagen, Displays usw. Modular aufgebaut unterstützt es mehrere Sprachen. Ein Interface ermögliche den nahtlosen Datenaustausch mit dem International Postal System (IPS) des Weltpostvereins. In Sambia, Tansania und Uganda ist das System bereits implementiert.

Selex Elsag, I-16154 Rom (www.selexelsag.com)

Das Unternehmen, ein riesiger Konzern, dessen Aktivitäten von Luftfahrt und Rüstung, Kommunikation und Logistik bis zur industriellen Automation reicht, und der selbst wieder zur Finmeccanica-Gruppe gehört, zeigte die bekannten Briefsortiereinrichtungen. Außerdem hat die Firma Schaltereinrichtungen und Kiosk-(Selbstbedienungs-)Systeme im Programm sowie ein Hybrid-Mail-Paket. Welche Rolle der Weiterentwicklung der Briefsortiermaschinen und Posteinrichtungen zur Zeit und künftig in diesem Konglomerat zugemessen wird, ist nicht völlig klar.

Solystic S.A.S., F-94257 Gentilly Cedex (www.solystic.com)

Der eXtended Mail Sorter von Solystic wurde als beste Sortiermaschine für Sendungen in gemischten Formaten ausgezeichnet. Mit einer Verlagerung des Sendungsanteils von 80% Standardformaten zu 20% Großbriefen auf 30% und mehr Großformatanteil wird eine gemeinsame Sortierung des gesamten Sendungsstroms bis zur Gangfolge ohne Formattrennung für die Postanstalten immer wichtiger. Der XMS bewältigt Formate mit 127 bis 328 mm Länge, 88 bis 254 mm Höhe, 0,15 bis 10 mm Dicke und einem Gewicht zwischen 2 und 350 Gramm. Eine ausführliche Beschreibung publizieren wir an anderer Stelle.

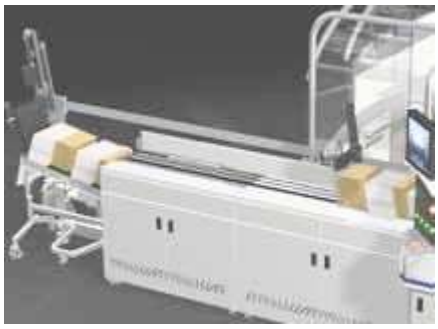
Der Mixed Mail Sorter von Solystic

Durch die Verlagerung des Briefverkehrs auf elektronische Medien (E-Mail, ePostbrief, DE-Mail usw.) sinkt die Zahl der Standardbriefe bereits seit mehreren Jahren, während die Zahl der Großformate mit Broschüren, Schriftsätzen, Dokumenten, die einer Original-Unterschrift bedürfen, gleich bleibt oder sogar ansteigt. Das Verhältnis von 80% Standard- zu 20% Groß-Formaten hat sich in den letzten Jahren bereits auf 70% zu 30% verschoben. Experten schätzen, dass der Anteil der Großformate bald 35% erreichen könnte. Als wichtiges strategisches Ziel zur Verringerung der Kosten für die „letzte Meile“ gilt daher heute das gemeinsame Sortieren von Briefsendungen aller Formate, von Postkarten in A6 (148x105 mm) und darunter bis zu Großbriefen C4 (229x324 mm) bis zu einer Dicke von 10 oder 12 mm. Und das bis zur Gangfolge der Zusteller.

Peter Brännström, Production Manager der Schwedischen Post, erklärte kürzlich, dass das gemeinsame Sortieren des Poststroms durchaus neue Investitionen rechtfertigt: „Gegenwärtig erneuern wir unsere Infrastruktur. Wir werden vier alte Sortierzentren schließen und zwei neue errichten. Diese werden von der Logistik her an idealen Standorten errichtet und mit den leistungsstärksten Maschinen ausgestattet. Sie werden uns in die Lage versetzen, auch bei sinkendem Briefaufkommen langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.“ In den neuen Sortierzentren plant die Schwedische Post den XMS (eXtended Mail Sorter) von Solystic einzusetzen.

Der XMS sortiert Postkarten, Standardformate und Großbriefe in beliebiger Mischung. Während bisher etwa 30% der Sendungen noch manuell bearbeitet werden mussten, bewältigt die Maschine nach Angaben von Solystic 95% aller Briefsendungen, auch Stücke in Kunststoffhüllen, offene Umschläge und Zeitschriften. Eine vorherige Formattrennung ist nicht mehr notwendig. Der XMS kann bestehenden Maschinenparks ergänzen und die verschiedenen Formate bei der Gangfolgesortierung zusammenführen oder bei der Neuausstattung von Sortierzentren die bisherigen Maschinen ersetzen. Dabei kann er die Funktionen von drei verschiedenen Maschinenarten ausführen: Standardbrief-Sortierung, Großbrief-Sortierung und Gangfolge-Sortierung.

Der XMS besteht aus zwei Sektionen: Die Eingangslinie umfasst die Sendungszuführung, die Vereinzelung, das Farbbilderfassungssystem COPERNIC, einen Barcode-Leser, eine optionale Verzögerungs- oder Wiege-Einrichtung, einen Drucker für die Codierung oder ein V-Id-Modul zur Identifizierung der Sendungen ohne Codeaufdruck. Die Sortier-Sektion wird aus Modulen mit je sechs Staplern für Standard- und Großbriefe auf beiden Seiten der Maschine gebildet. Ein Wartungskorridor in der Mitte erleichtert den Zugang zu allen Teilen der Maschine.



← Das Mail Transport Tool ISM erleichtert die automatische Zuführung der Sendungen

Ein Korridor in der Mitte → erleichtert den Zugang bei Wartungsarbeiten

Das unter ökonomischen Gesichtspunkten konstruierte Mail Transport Tool ISM ermöglicht einem einzigen Mitarbeiter eine effiziente Leerung der Stapler. und erleichtert die Rückführung der Sendungen an die Eingabestation für zwei aufeinander folgende Durchläufe.

Wie an anderer Stelle schon erwähnt bewältigt der XMS Formate mit 127 bis 328 mm Länge, 88 bis 254 mm Höhe, 0,15 bis 10 mm Dicke und einem Gewicht zwischen 2 und 350 Gramm. Den Durchsatz gibt der Hersteller mit 48.000 Stück/h bei Standardformaten und mit 35.000 Stück/h bei Großbriefen an. Die Länge der Stapler beträgt 400 mm und reicht für mehr als eine Minute kontinuierlicher Füllung. Als Standardkonfiguration gelten Maschinen mit 42 bis 270 Staplern. Die Maschine arbeitet bei Umgebungstemperaturen zwischen 15 °C und 40 °C, hat einen geringen Energieverbrauch und erfüllt die ROHS Richtlinie (Vermeidung gefährlicher Substanzen) der EU.

Trotz dieser sehr beachtlichen Eigenschaften betont Solystic, dass die Kosten des XMS mit denen einer herkömmlichen Standardbrief-Sortiermaschine vergleichbar seien. Ferner reduziere sich der Flächenbedarf gegenüber bisherigen Lösungen auf die Hälfte. Außerdem ist von Vorteil, dass Dokumentation, Schulung, Wartung und Ersatzteilvorrat nur noch für einen einzigen Maschinentyp benötigt werden.

Kennzeichnung und Entwertung von Briefmarken durch das General Post Office und die Royal Mail

Im 19. Jahrhundert, bis 1883, wurde auf britischen Briefmarken durch eine Nummer angegeben, welche Druckplatte zur Herstellung benutzt worden war, und durch Eckbuchstaben, welche Position die Marke im Druckbogen gehabt hatte (Bild 1).

Bild 1: Queen Victoria 1 Shilling grün mit Breitrand Mi-Nr. 46, → überwiegend durch den „Killer“ eines Duplexstempels entwertet. Dennoch sind Plattennummer 13 und die Eckbuchstaben D und I gut zu erkennen.

Entwertet wurden britische Marken ab etwa 1857 überwiegend durch Apparate mit sogenannten Duplexstempeln, die links zur besseren Lesbarkeit einen Orts-/Datumsstempel (Dater) und rechts den „Killer“ aufwiesen, durch dessen Abschlag die Marke entwertet wurde . Die frühen Handstempelapparate von Pearson Hill bzw. Charles Rideout (Bild 2) und die Maschine von J. C. Azemar (Bild 3) sowie die Pivot-Maschinen hatten ebenfalls Entwerterteile, die meistens massive Abdrucke auf den Marken hinterließen. Auch die Entwerterteile der seit 1883 eingesetzten handbetriebenen Hoster-Stempel (Bild 4) und die gegen Ende des 19. Jahrhunderts in größeren Postämtern installierten elektrisch angetriebenen Bickerdike-Maschinen mit „Flaggen“-Stempeln (Bild 5) hinterließen lange schwarze Striche bzw. zur Zeit Eduards VII. große schwarze Flächen auf den Marken, so dass sie gem. MICHEL-Katalog nicht vollwertig sind, denn dort ist nach Michel-Nr. 85 noch immer der Hinweis zu finden: „Ab Mi-Nr. 86 gelten die o-Preise für Marken mit Rundstempel; „Killer“-Stempel und Maschineneinsätze erfordern Abschläge.“

Bild 2: Abschlag des von Charles Rideout entwickelten Handstempel-Apparats, der 1858/59 von der britischen Post erprobt wurde, die aber demjenigen den Vorzug gab, der ↓ von Pearson Hill, dem Sohn Sir Rowlands, zur gleichen Zeit konstruiert worden war.

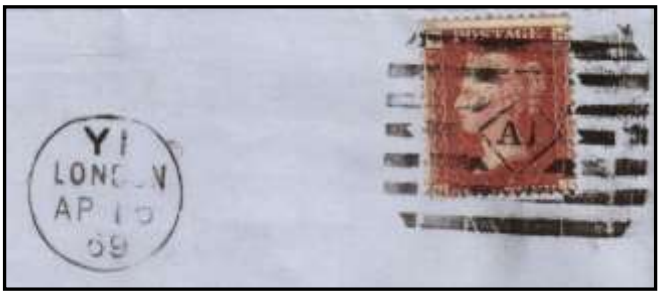


Bild 3: Auch die Abschläge der von J. C. Azemar der britischen Post 1869 bis 1871 ↑ zu Versuchszwecken überlassenen, wahrscheinlich von Robert Hinrichsen, Hamburg, hergestellten Stempelmaschine fielen sehr stark aus.

Immerhin hinterließen die Abschläge von Wellenlinien und Strichen der Anfang des 19. Jahrhunderts eingeführten Krag-Bandstempelmaschinen (Bild 6) bzw. der Halbstempelmaschinen der Firmen Columbia (Bild 7), International und Universal, die ab ca. 1930 nach und nach durch die „UNIFIED-dater-dies“ (standardisierte Maschinenstempel) ersetzt

Bild 4: Massive, schräge Balken im Entwerterteil kennzeichnen die von der britischen Post in mehreren Londoner Postämtern von 1883 bis 1891 aufgestellten Stempelmaschinen von Albert Hoster. Auch aus Berlin und Hamburg sind Abschläge dieser Maschinen aus ↓ den Jahren 1885/86 bekannt.

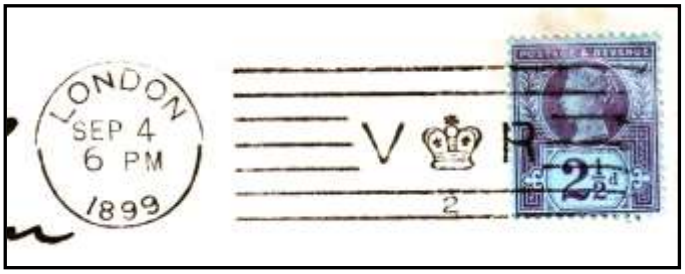
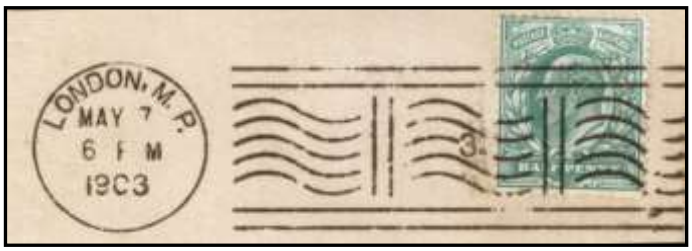


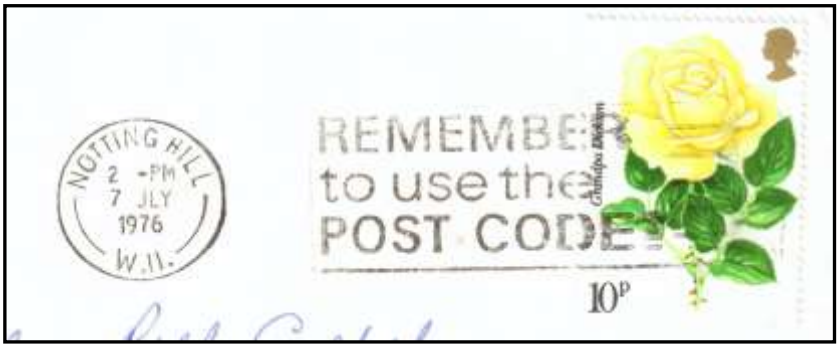
Bild 5 Linien, Krone und Initialen der Queen gerieten ↑ bei der ersten Generation der elektrisch betriebenen Bickerdike Briefstempel-Maschinen zunächst recht zart; verstärkten sich aber nach kurzer Zeit durch Verschleiß.

Bild 6: Abschlag der von dem Norweger Krag konstruierten Bandstempel-Maschine



← Bild 7: Auch die Abschläge der Entwerterteile der ebenfalls elektrisch angetriebenen und aus den USA stammenden Columbia Stempel-Maschinen hinterließen keine starken Spuren auf den Briefmarken

← Bild 8: Die ab Beginn der dreißiger Jahre standardisierten Briefstempel-Maschinen wurden erst ab ca. 1960 nach und nach durch die **A**utomated **L**etter **F**acing and Cancelling – **ALF-** Maschinen ersetzt. Die Bilder zeigen Abschläge von Maschinen, in die nach Reparatur- oder Wartungsarbeiten die Stempelköpfe verkehrt herum eingesetzt worden sind



← Bild 9

Bild 10 →

wurden (Bild 8), wesentlich zartere Spuren auf den Marken. Ab 1918 allerdings begann das General Post Office die Entwerterteile für Propaganda (z. B. für den Kauf von Kriegsanleihen bzw. die Verwendung von Postleitzahlen) zu nutzen. Solche Textabschläge (Bild 9) können den Wert einer seltenen Marke erheblich mindern.

Der Sammler gestempelter britischer Marken kann sich glücklich schätzen, wenn er seltene Marken aus Kiloware oder eigener Korrespondenz wenigstens mit einem zarten Wellenstempel erhält. Selten sind seit Einführung der Wildingserie im Jahre 1952 stets die Marken, die vom Philatelic Service der Royal Mail nicht im Abonnement geliefert wurden, wie z. B. die als Nachauflage nicht angekündigte Regional-Marke Nordirland in der Farbe dunkelgraublau/hellgraublau mit der Wappentype IIb (Mi-Spezial-Nr. 42.23.2) (Bild 10) bzw. die Machin-Marke zu 3½ p dunkelgrüngrau auf intensiv gekreidetem Papier mit Dextrin-Gummierung (Mi-Spezial-Nr. 567.05.1), die in geringer Auflage gedruckt wurde, weil sich ein Arbeiter beim Beschicken der Druckerpresse vertan hatte und statt des von der britischen Post vorgeschriebenen „Fluorescent Coated Paper“, eines normal gestrichenen Papiers mit optischem Aufheller, das für den Druck von Marken der Kanalinseln vorgesehene intensiv gekreidete und nach dem Druck hell glänzende Papier der Presse zuführte. Als das Versehen bemerkt wurde, war diese Partie von Marken, wahrscheinlich im Gebiet von South Devon, schon an den Postschaltern verkauft worden (Bild 11). Leider sind nur wenige Sammler darauf aufmerksam geworden.

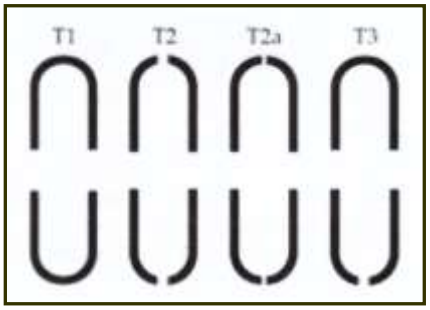
↑ Bild 11

Bis ca. 2010 konnte man, wenn man Freunde in Großbritannien hatte, Marken, die man unbedingt rundgestempelt haben wollte, auf teure „Signedfor“ (Einschreib) – Sendungen oder auf versicherte „Airsure“-Sendungen kleben und sich zuschicken lassen. Inzwischen kommt es immer häufiger vor, dass auch solche Sendungen mit Briefmarkenmehrfachfrankatur in den Postämtern kaum noch gestempelt werden und solche ohne Zusatzleistung schon gar nicht mehr. In Kiloware findet man immer weniger hohe Werte, da Sendungen mit Zusatzleistungen an den Postschaltern mit Gold-Horizon-Labels, auf die der Portowert gedruckt worden ist, versehen werden (siehe RB2012-3, S. 166ff).

Als letzte Möglichkeit, britische Marken in „Michelqualität“ gestempelt zu erhalten, bleibt nur noch der Bezug von Ersttagbriefen bzw. die Einsendung postfrischer Marken an eine Stempelstelle der Royal Mail. Beide Stempelarten sind jedoch als Gefälligkeitsabstempelungen leicht zu erkennen.

Eine Abstempelung zur Verhinderung einer Wiederverwendung nicht entwerteter Briefmarken hält die Royal Mail offenbar für überflüssig und verlässt sich ganz auf die Sicherheitsschlitze (Security Cuts) in den selbstklebenden Machin-Marken, die in verschiedener

Form angebracht werden (Bild 12) und ein Abziehen ungestempelter Marken von der Unterlage verhindern sollen, indem sich die Marken bei einem solchen Versuch zumindest in drei Teile zerlegen.



↑ Bild 12

Inzwischen scheint es so, als nehme die Royal Mail Traditionen des General Post Office aus dem 19. Jahrhundert auf, zumindest was die Kennzeichnung und die Entwertung von Marken betrifft, wenn auch in anderer Form; allerdings nicht zur reinen Freude von Spezialsammlern britischer Dauermarken.

↑ Bild 13

Seit Anfang 2009 lässt Royal Mail alle selbstklebenden Marken, zunächst die Pfundwerte und die Marken für erste und zweite Klasse-Sendungen sowie diejenigen für Zusatzleistungen mit einem irisierenden Unterdruck versehen, der aus einer wellenförmigen Wiederholung der Wörter „ROYAL MAIL“ besteht (Bild 13). Inzwischen werden alle Dauerserienwerte selbstklebend angeboten, doch nur die Werte ab 50p sind durch irisierenden Unterdruck vor Fälschung geschützt.
Seit Ende März 2009 werden in diesem Unterdruck zudem auch Veränderungen in der Buchstabenfolge der Wörter „ROYAL“ und „MAIL“, die an verschiedenen Stellen im Markenbild auftauchen, vorgenommen, um die Quelle zu kennzeichnen, aus der die Marke stammt. Marken, die aus Schalterbögen (Counter Sheets) stammen, tragen bisher kein solches Kennzeichen.

Code im Wort	Position im Markenbild	Art und Herkunft der Marke
Y**B**L [R]OYAL	mitten über der Krone (Bild 14)	1st/2nd Large Machin aus Geschäftsbögen **B**usiness Sheets 2009 zu 50 St. (Bild 15)
M**B**I MAI[L]	am Hinterkopf der Königin (Bild 16)	1st/2nd Large Machin aus Geschäftsbögen zu 100 Stück 2010
M**B**IL MAIL	am unteren rechten Rand der Büste	1st/2nd Large Machin aus Geschäftsbogen 2011
M**B**IL MAIL	über dem hinteren Kronenende (Bild 13)	1st/2nd Machin aus Geschäftsbögen 2009
M**C**IL MAIL	mitten über der Krone	**C**ustomised Books, Heftchen mit 2 Sonder- und 4 Machin-Marken 2009-2011 (Bild 17)
L**F**OY ROYAL	mitten über der Krone	Book of **F**our, Heftchen mit je 4 Marken 1st oder 2nd Large Machin 2009 (Bild 18)
M**F**IL MAIL	am unteren rechten Rand der Büste (Bild 19)	Heftchen mit je 4 Marken 1st/2nd Large Machin 2011
M**P**IL MAIL	mitten über der Krone	selbstklebende Machin-Marken aus **P**restige Heftchen seit 2010 (Bild 20)
M**R**IL MAIL	mitten über der Krone	**R**oll[e] mit selbstklebenden Marken
M**S**IL MAIL	mitten über der Krone	Book of **S**ix, Heftchen mit 6 Marken 1st oder 2nd (Bild 21)
M**T**IL MAIL	mitten über der Krone	Book of **T**welve, Heftchen mit 12 Marken 1st oder 2nd

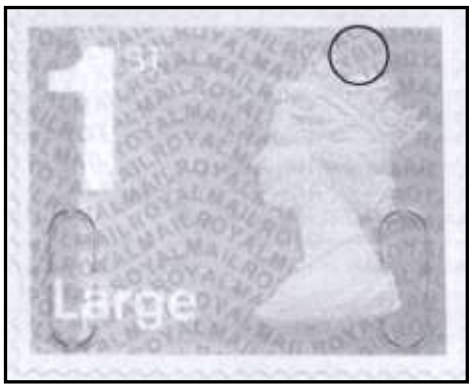


Bild 14 ↑
Bild 16 ↓

↑ Bild 15: Die selbstklebenden Marken für Schalter bögen, Geschäfts-Großbögen und Markenrollen werden von der Firma De La Rue gedruckt, diejenigen für Markenheftchen aller Art von der Firma Walsall

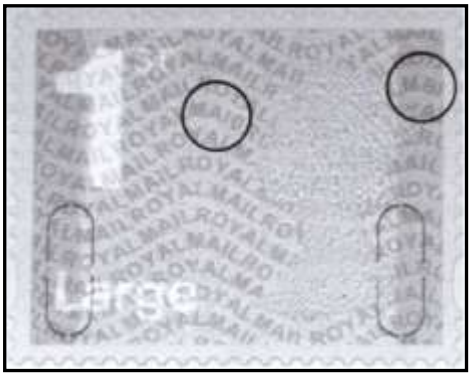
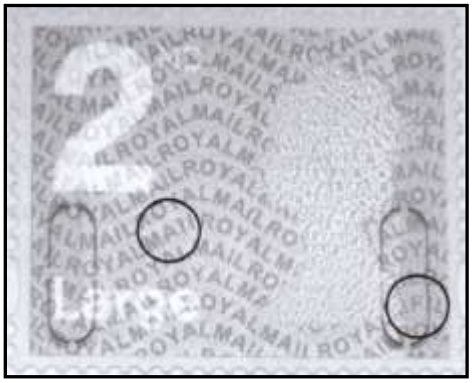


Bild 17 ↑



← Bild 18

Bild 19 →

← Bild 20

Bild 21 →

← Bild 22: Die Marke auf diesem Umschlag stammt aus einem Geschäfts-Großbogen und weist daher über der Krone den Code „MBIL“ auf und vor der Stirn der Königin den Jahrescode „M11L“

Bild 23: Auch diese Marke ist einem Geschäfts-Großbogen entnommen worden. Der Code zieht sich jedoch in der Form „MBI/L“ durch den rechten Sicherheitsschlitz am rechten unteren Ende der Büste der Königin. Der Jahrescode „M11L“ taucht in der dritten Wellenlinie über dem „ge“ von „Large“ auf →

Diese Marken sagen etwas über die Distribution von Postwertzeichen seitens der Royal Mail aus. Sie bzw. die Gebinde, in denen sie verausgabt werden, sind unter dem Gesichtspunkten „Automation vor dem bzw. am Schalter“ als Belege anzusehen, die in eine Sammlung mit dem Thema „Briefpostautomation“ gehören.

Seit 2010 wird auch das jeweilige Jahr der Herausgabe der Machin-Marken durch Veränderung des Wortes MAIL in der Form MA1O, M11L (Bild 19) oder M12L vor dem Antlitz der Königin angegeben. Inzwischen wird die Jahreszahl bei einer Neuauflage auch auf Machin-Marken im Schalterbogen in der vorgenannten Form angegeben; die rubinfarbene £1 – Marke machte 2011 den Anfang damit. Sammler gebrauchter Machin-Marken haben es nicht einfach, den Code für die Herkunft bzw. für das Jahr der Herausgabe und zudem noch die Gestaltung der Sicherheitsschlitze zu ermitteln, um die Marke genau bestimmen zu können. Die Inschriften auf den von der Firma De La Rue hergestellten Marken erscheinen erhabener und sind daher besser lesbar als die flacher erscheinenden auf den Exemplaren, die von der Druckerei Walsall stammen. Seit Mitte der neunziger Jahre wurden in den größeren Briefzentren Integrated Mail Processors (Integrierte Briefbearbeitungs-Anlagen) aufgestellt, die mit Tintenstrahldruck-Entwertungseinrichtungen versehen sind, die im Regelfall noch weiter als mechanische Briefstempel links vom rechten senkrechten Briefrand entfernt die Ortsangabe, das Datum nebst Uhrzeit sowie die Kennnummer des Geräts aufweisen. Daran schließen sich rechts zunächst ein Text an und danach sechs kurze Wellenlinien, die im Regelfall die Marke entwerten (Bild 22). Diese Wellenlinien behindern die Identifikation der Kennzeichen kaum. Ebenso verhält es sich bei den Abschlägen der noch in Betrieb befindlichen mechanischen Stempelmaschinen, die – wenn sie die Marke überhaupt noch treffen – so schwach ausfallen, dass der Name des Briefzentrums bzw. das Datum kaum noch zu erkennen ist (Bild 23). Aber bald wird es für den Spezialsammler gebrauchter selbstklebender britischer Marken mit Kennzeichen und Angabe des Jahres der Herausgabe „dick“ kommen, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes.

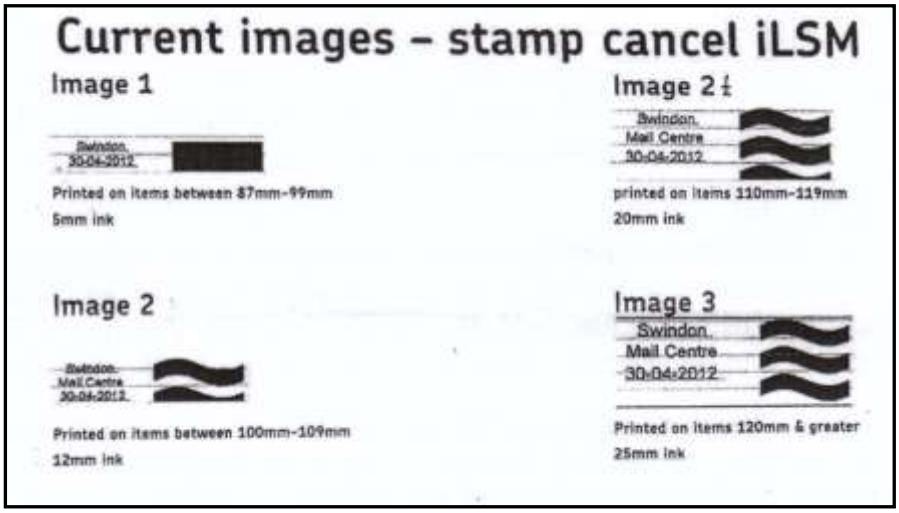


Bild 24: Gemäß dieser Tabelle werden im Briefzentrum (Mail Centre) Swindon z. Zt. durch die Tintenstrahldruck-Anlage in den Integrierten-Briefsortier-Maschinen (iLSMs) die Entwertungen in den nachstehend aufgeführten Formaten (Images) gespritzt:

Format	Umschlaglänge	Höhe des Drucks
1	87 – 99 mm	5 mm
2	100 – 109 mm	12 mm
2½	110 – 119 mm	20 mm
3	120 mm und länger	25 mm

Diese Angaben gelten offensichtlich auch für die Tintenstrahl-Druckanlagen in den Briefzentren Mount Pleasant (London) bzw. Jubilee Mail Centre Hounslow

Als Mitglieder des Postal Mechanisation Study Circle (PMSC) am 11. Mai dieses Jahres das Mail Centre (Briefzentrum) Swindon besuchten, wurden ihnen nicht nur die Großbriefsortieranlagen (Flat Sorting Machines) sowie die Kompakt-Sequenz-Sortier-Maschinen, die wahrscheinlich eingehende Sendungen bearbeiten, vorgeführt, sondern vor allem die neuen Integrierten Briefsortiermaschinen (integrated Letter Sorting Machines – iLSM), die ein Tintenstrahl-Druckwerk enthalten, das die Entwertung von Marken analog der in der Tabelle (Bild 24) aufgeführten Brieflängen durchführt. Doch nicht nur das dürfte die Aufmerksamkeit der Besucher erregt haben, sondern auch die äußerst massive Stärke der „Killer“ rechts von der Orts- und Zeitangabe, die künftig das Erkennen von Kennzeichnungen auf selbstklebenden Marken der Dauerserie erheblich erschweren, wenn nicht gar verhindern werden.

Zumindest in zwei weiteren Briefzentren sind Entwertungsvorrichtungen dieser Art bereits in Betrieb, nämlich im Briefzentrum Mount Pleasant (London) (Bilder 25/26) sowie im sog. „Jubilee Mail Centre“ in Hounslow, Middlesex TW4 5XX (Bild 27). Die Teilnehmer an der Exkursion nach Swindon erhielten als kleine Aufmerksamkeit von der Royal Mail je einen Umschlag, auf den nicht nur der Name des Briefzentrums, das Datum und die Anlagennummer sowie rechts davon die Killerwellen im Format 3 gespritzt worden sind, sondern links davon, und zwar dort, wo künftig das Markenzeichen der Royal Mail erscheinen wird, Name und Logo des PMSC (Bild 28).

Zum Glück scheint noch nicht endgültig entschieden zu sein, welche Killer-Wellen in den bereits installierten iLSM aufgespritzt werden. Inzwischen liegt aus dem Mail Centre Exeter eine Version mit 11 dünnen Killerlinien vor (Bild 29), die wenigstens noch etwas vom Markenbild durchscheinen lässt und es nicht nahezu komplett zudeckt. Wahrscheinlich lassen sich die Tintenstrahldruck-Vorrichtungen auch dergestalt programmieren, dass zwischen der Angabe des Briefzentrums bzw. des Datums und den Killer-Linien ein Text erscheint.

Bild 25: Die Marke auf diesem Umschlag von 162 mm Länge wurde im Briefzentrum Mount Pleasant durch Tintenstrahldruck im Format 2½ entwertet →

← Bild 26: Ebenfalls im Briefzentrum Mount Pleasant durch Tintenstrahl-Druck entwertet: Drei Marken auf einem 220 mm langen Umschlag im Format 3

↑ Bild 27: Der 162 mm lange PMSC-Umschlag 278 wurde in der iLSM 7 des Jubilee Mail Centres in Hounslow bearbeitet und mit einem Tintenstrahlaufdruck im Format 2 ½ versehen. Die Marke stammt aus einem Geschäfts-Großbogen und trägt über der Krone den Code „MBIL“ und vor der Stirn der Königin den Jahrescode „MA10“. Beide sind auf dieser von der Firma De La Rue hergestellten Marke trotz der massiven Entwertung lesbar

← Bild 28

Bild 29 →

Literatur und Quellen:

[1] The Bookmark Journal, Volume 39 No. 2, October 2009 S. 74f
[2] The Bookmark Journal, Volume 40 No. 5, April 2011 S. 196ff
[3] The Bookmark Journal, Volume 41 No. 6, June 2012 S. 268
[4] PMSC Newsletter Volume 36 No. 8, June 2012 S. 60

Bildnachweise:

Bilder 12, 13, 14, 16, 19 [Lit. 2]
Bilder 24,28, 29 [Lit. 4]
Alle übrigen Bilder eigene Sammlung des Autors

080. GB – Großbritannien

Rolf Goebel

Bedrucktes Gold Horizon Label von Walsall

Dieses von der Druckerei Walsall Security Printers Ltd. hergestellte Label weist zartere und weniger verbundene Buchstaben in den aus den aneinander gereihten Wörtern „Royal Mail“ gebildeten Wellenlinien auf. Die übrigen im Rundbrief 2012-3 S. 176 aufgeführten Unterschiede zu dem von der Druckerei De La Rue gelieferten Gold Horizon Label (siehe Titelbild von Rundbrief 2013) erscheinen weniger signifikant (siehe auch Rundbrief 2012-3 S. 166ff). Die von Walsall gedruckten Labels weisen, abgesehen von den minimal stärkeren Verbindungsbrücken, das gleiche Security-Cut-Muster auf wie der Label-Typ 3 von De La Rue. Auf der Rückseite der Trägerfolie von postfrischen Walsall-Labels erscheint keine Nummerierung.

← Von Walsall Security Printers Ltd. hergestelltes Gold Horizon Label mit zarten Buchstaben

→ Von De La Rue hergestelltes Gold Horizon Label

Versuche zur Sendungsklassifizierung in integrierten Briefbearbeitungsmaschinen (IMPs)

Eine leistungsfähigere Software für Integrierte Briefbearbeitungsmaschinen Integrated Mail Processing System, IMP) verleiht den Anlagen die Fähigkeit, außer Tintenstrahldruck-Entwertung und Codierungen auf einigen Sendungsarten zusätzliche Markierungen in grau-schwarzem Tintenstrahldruck anzubringen. Gemäß Angabe von Tom Norgate wurde damit Anfang Juli 2011 im West-England-Briefverteilzentrum in Bristol begonnen. Ein vom Postal Mechanisation Study Circle (PMSC) aufgelegter Umschlag (Nr. 276) wurde jedoch bereits am 28. Juni 2011 mit einem solchen zusätzlichen Kennzeichen, einem Punkt, unterhalb der wellenförmigen Entwertungslinien versehen (Bild1).
Ab Dienstag, 26. Juli 2011, begannen gleiche Versuche in den Briefverteilzentren Leeds, Leicester, Nottingham, Sheffield und Southampton. Je nachdem, wie es die Tests erfordern, gibt es Zeiträume, in denen die zusätzlichen Markierungen nicht aufgespritzt werden.

Symbol	Bedeutung
•	Großer Punkt unter der linken Hälfte der Wellenlinien, (nicht unter denjenigen von Stempeln in reduzierter Form [Bild 3]), der künftig anzeigen wird, dass die Sendung mit dem kreuzförmigen Markenzeichen der Royal Mail (Bild 2) versehen worden ist (Bilder 1 und 4), dessen Druck noch erprobt wird (Bild 1c)
#	Dieses Zeichen wird bei freigestempelten oder mit „Entgelt bezahlt“-Eindrucken versehenen Sendungen aufgespritzt, manchmal mehrfach (Bilder 5 bis 8 und 18)
+	Das Bild einer Marke oder eines Eindrucks auf der Sendung ist vom Anschriftenleser wahrgenommen worden, konnte aber nicht identifiziert werden (Bild 9)
O	Der Anschriftenleser hat überhaupt kein Zeichen, sei es Marke oder Aufdruck, erkennen können (Bilder 10, 11).
u	Unterfrankierte Sendung, ein Fall für die Entgeltsicherung (Bild 12 bis 18)
m	Falsch sortierte Sendung – nicht von einem Konsolidierer eingeliefert oder keine Ortssendung (Bisher liegt kein Beleg damit vor).

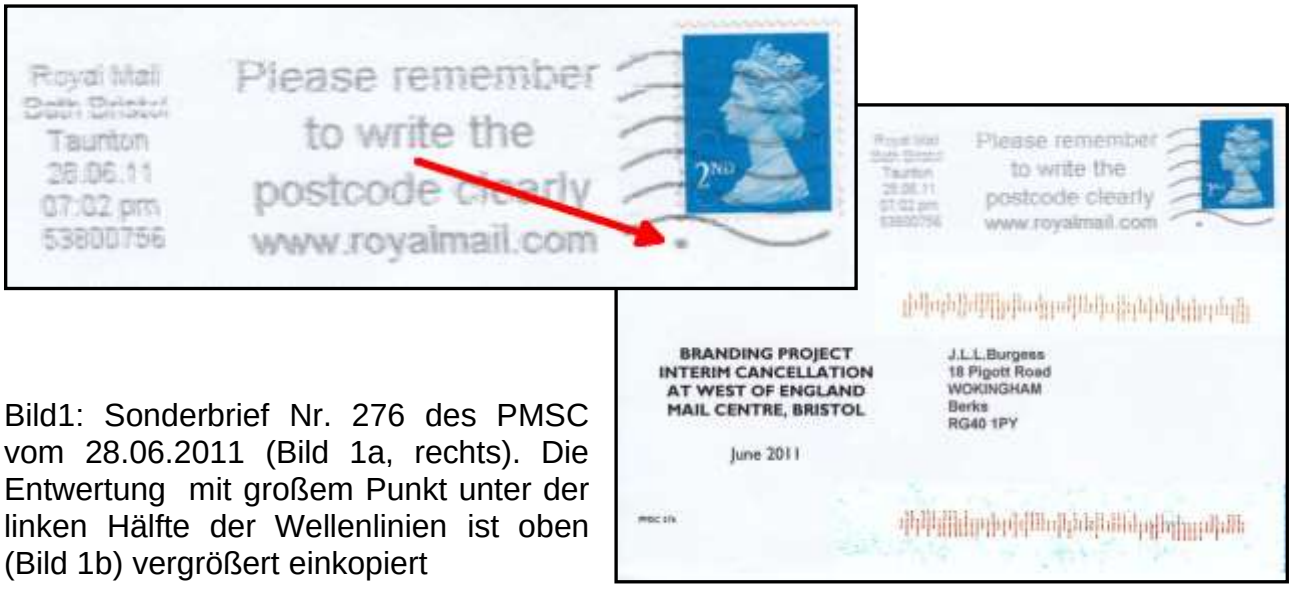


Bild1: Sonderbrief Nr. 276 des PMSC vom 28.06.2011 (Bild 1a, rechts). Die Entwertung mit großem Punkt unter der linken Hälfte der Wellenlinien ist oben (Bild 1b) vergrößert einkopiert

Ferner treten in der oberen linken oder in der oberen rechten Ecke von Umschlägen senkrechte Striche auf, die keine Bedeutung haben, sondern den Druckapparat aktiv halten sollen, damit die schwarz-graue Tinte nicht eintrocknet (Bild 19).

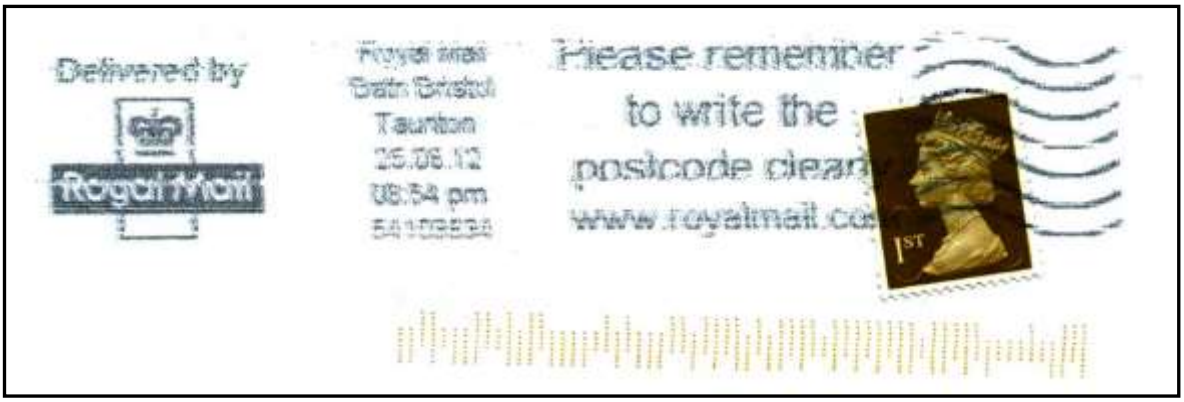


Bild 1c. Brief mit einem im Mail Centre Bristol versuchsweise aufgedrucktem Markenzeichen der Royal Mail

Bild 2: Das Markenzeichen der Royal Mail

Bild 3: Unter den Wellenlinien von Stempeln in reduzierter Form werden Punkte nicht gedruckt

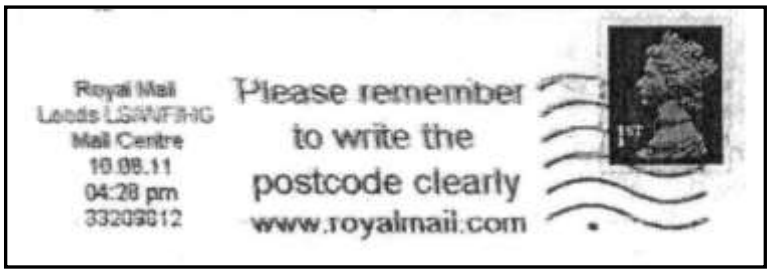


Bild 4: Punkt unter Wellenlinien, gedruckt vom Integrated Mail Processor Nr. 3 im Mail Centre Leeds

Bild 5: Zeichen „#“ oben rechts oberhalb des Wertrahmens des Freistempels sowie zwei kleine, kaum erkennbare Zeichen weit links, möglicherweise Platzhalter für das künftig zu druckende Markenzeichen der Royal Mail (siehe Bilder 1c und 3)

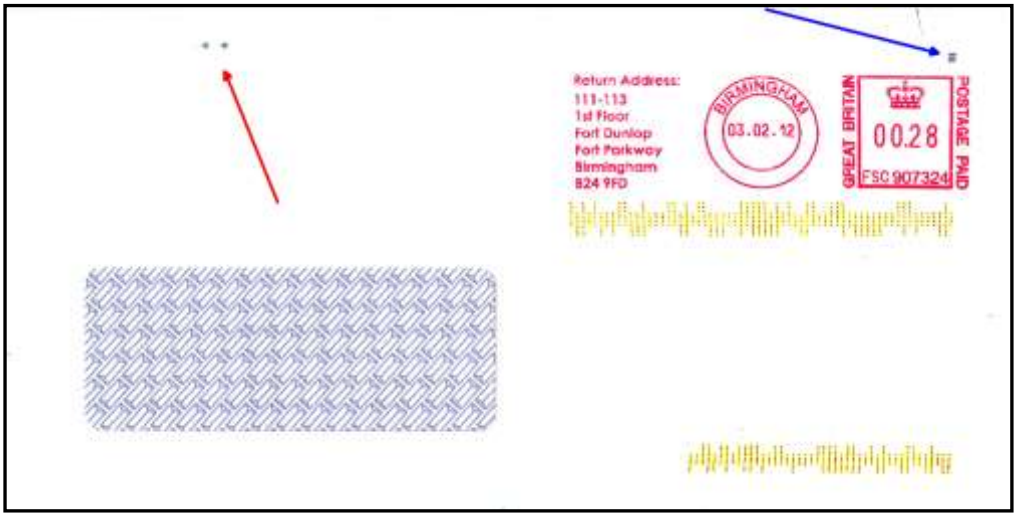


Bild 6: Zwei # Zeichen oberhalb des Wertrahmens des Freistempels und ein weiteres in dessen Rahmenlinie

Bild 7: Auf diesem Beleg befindet sich das Zeichen „#“ in der unteren linken Ecke des Umschlags, was daran liegt, dass die Sendung falsch aufgestellt worden ist. Dennoch ist sie codiert worden

Bild 8: Das Zeichen „#“ erscheint auf einer Sendung, die mit einer Internetmarke für Sendungen 2. Klasse freigemacht worden ist und in der Gegend von Portsmouth aufgegeben und vom Integrated Mail Processor 3 mit dem Identifikationskennzeichen 202 im Verteilamt Southampton am 30. July 2011bearbeitet worden ist

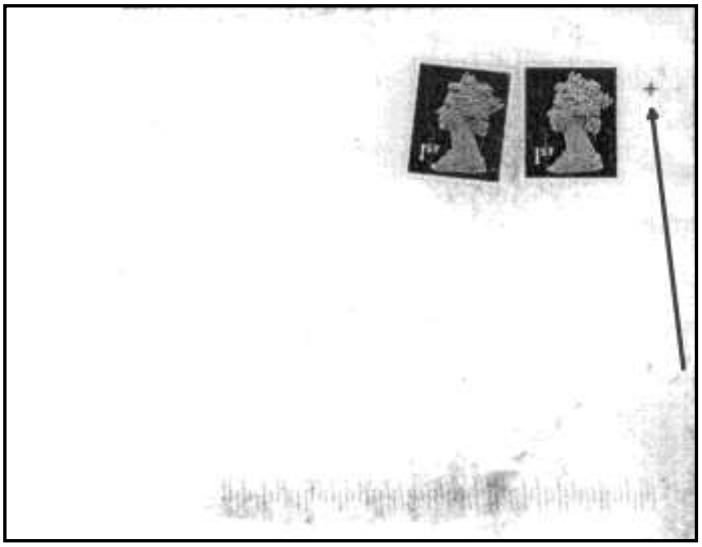


Bild 9: Die Sendung mit dem Zeichen „+“ ist im Verteilamt Bristol am 4. Juli 2011 vom Integrated Mail Processor (IMP) 7, Identifikationskennzeichen 113, codiert worden.

Bild 10: Aufdruck von Symbol „o“, da der Anschriftenleser IMP1, Identifikationskennzeichen 109, im Verteilamt Bristol auf der Sendung kein Kennzeichen wahrnehmen konnte

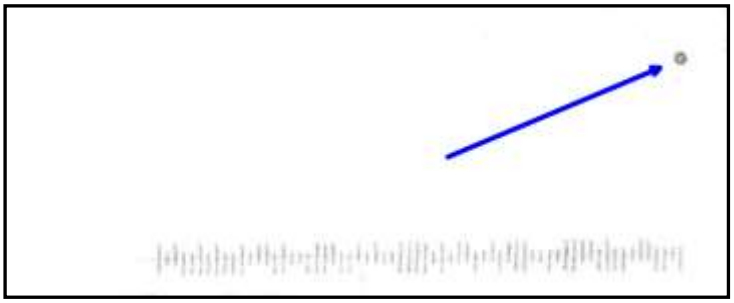


Bild 11: Die Sendung wurde mit dem Symbol „o“ versehen, obwohl sie mit Briefmarken portogerecht freigemacht worden ist. Sie wurde in Hassocks, Sussex, BN6 8DJ aufgegeben.
Wahrscheinlich haben die Anhängsel über den 25p-Marken mit Hinweis auf die Telefonnummer für Auskunft über Postleitzahlen den Anschriftenleser verwirrt

Bild 12 (oben) und 13 (rechts) Mit je einer für die Beförderung von Inlandsbriefen 1. bzw. 2. Klasse im Gesamtwert von £1.10 freigemachte Auslandsbriefe, für die das Porto z. Zt. 87 p beträgt, wurden im Briefzentrum Nottingham mit einem „u“ in der oberen Umschlagecke als unzureichend frankiert gekennzeichnet. Die Briefe wurden dem Herausgeber von einem Mitglied des PMSC im Rahmen von Recherchen hinsichtlich der Fortschritte im Druck des Royal-Mail-Logos durch Drucker in den Integrierten Sortiermaschinen

zugesandt. Merkwürdig ist, dass nur die Sendungen als unzureichend frankiert gekennzeichnet und nicht entwertet worden sind, auf die die goldfarbene 1. Klasse-Marke rechts von der blauen 2. Klasse-Marke aufgeklebt worden ist. Sendungen, auf denen die blaue 2. Klasse-Marke rechts angebracht worden ist, wurden nicht beanstandet und – wenn auch mangelhaft – entwertet (Bild 13). Wären beide Kombinationen beanstandet worden, hätte der Schluss gezogen werden können, dass die Lesevorrichtung „weiß“, dass 1. bzw. 2. Klasse-Marken für Inlands- nicht für Auslandssendungen verwendet werden sollen, was bisher nach Erfahrung des Herausgeber nicht beanstandet worden ist.

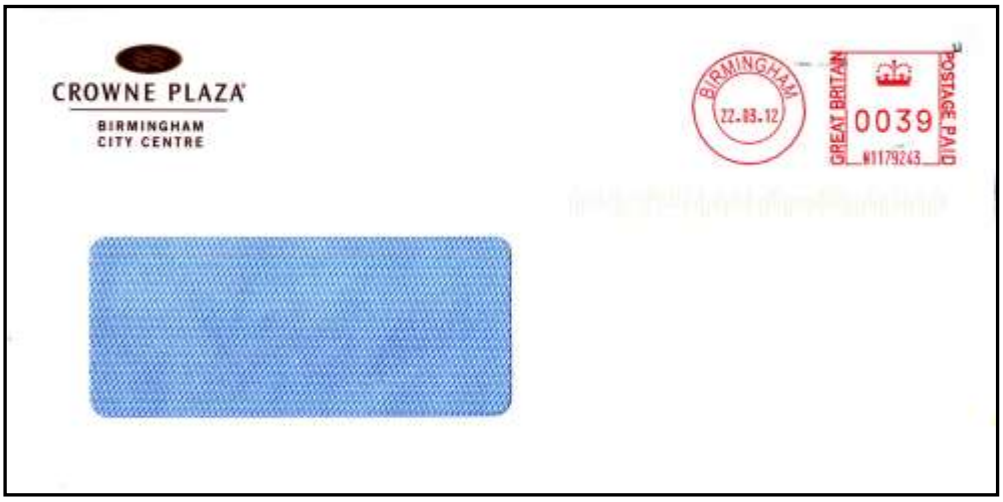


Bild 14: Sendung nach Deutschland, die mit 39p anstatt mit 68p freigestempelt worden ist. Im Briefzentrum Birmingham erkannte die Leseeinrichtung die unzureichende Frankierung und die Druckvorrichtung der Integrierten Sortiermaschine druckte ein „u“ an die obere rechte Ecke des Wertrahmens des Freistempelabschlags. Diese Sendung erhielt keinen „Do not surcharge“-Stempel

Bild 15: Die Lesevorrichtung im Briefzentrum Leeds erkannte, dass für diesen Inlandsbrief 2. Klasse 36p anstatt nur 24p durch Freistempelung hätten entrichtet werden müssen, weshalb in die obere rechte Ecke des Umschlags ein „u“ gedruckt wurde. Zusätzlich wurde noch ein blauer „Do not surchage“-Stempel angebracht

Bild 16: Sendung von Bristol nach Deutschland, deren Freistempelfrankierung nur 28p statt 68p beträgt, was die Lesevorrichtung erkannt und das Druckwerk der Integrierten Sortieranlage veranlasst hat, ein „u“ oberhalb des Wertrahmens des Freistempelabschlags anzubringen. Auch diese Sendung erhielt zusätzlich einen blauen „Do not surcharge“-Stempel

Bild 17: Da noch nicht alle britischen Briefzentren mit Integrierten Sortieranlagen mit zusätzlichen Fähigkeiten ausgerüstet worden sind, kommen noch immer unterfrankierte Sendungen nur mit dem „Do not surcharge“-Stempel vor; in diesem Falle mit einem ohne Rahmen in dunkel-violettblauer Farbe. Die Sendung hätte mit 68p freigestempelt werden müssen.

← Bild 18: Sendung mit zwei Kennzeichen, nämlich „#“ und „u“. Der „Entgelt bezahlt“-Freimachungs-Aufdruck erster Klasse ist erkannt (#) worden, die Sendung aber dennoch als nicht hinreichend freigemacht gekennzeichnet worden (u), was allerdings folgenlos geblieben ist

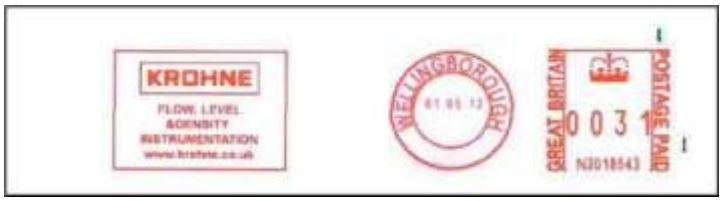


Bild 19: Zwei Freistempel mit Strichzudrucken rechts neben dem Wertrahmen des Freistempels, die keine Bedeutung haben, deren Druck den TSD-Apparat aber aktiv halten soll, damit die schwarze Tinte nicht eintrocknet

Quellen: Artikel von Tom Norgate im PMSC-Newsletter September 2011 S. 65f sowie in Meter News 12. Mai 2012 S. 139-5, übersetzt und ergänzt mit Belegen, die Peter Huss und Inge Riese freundlicherweise zur Verfügung stellten.

Die SECAP-Briefstempelmaschinen in Österreich Teil 1

Auf Basis von: Die SECAP-Briefstempelmaschinen in Frankreich

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung

2. Die SECAP-Maschinen in Frankreich

2.1. Geschichte der SECAP-Maschinen in Frankreich

2.2. Gesamtschau über die in Frankreich verwendeten SECAP-Maschinen

3. Die SECAP-Maschinen in Österreich

3.1. Geschichte der SECAP-Maschinen in Österreich

3.2. Fehlerhafte Abstempelungen und Besonderheiten von SECAP-Maschinen in Österreich

4. Die SECAP-Maschinen in aller Welt: Eine ergänzende Rundschau

5. Schlussbemerkung

Abkürzungsverzeichnis (alphabetisch)

Literaturverzeichnis (alphabetisch)

1. Vorbemerkung

Das ausgezeichnete zweibändige Werk von Yvon Nouazé „L´oblitération mécanique en France“ gibt in mehreren Kapiteln einen umfassenden Einblick in die Geschichte und die Nutzung der SECAP-Briefstempelmaschinen in Frankreich. Auf Grund der „Nähe“ des Autors zum französischen Erzeuger sind diese Informationen überaus wertvoll und sollen die Grundlage für vorliegende Ausarbeitung über die Verwendung dieser Maschinen in Österreich bilden.

Es wird daher vor allem im unmittelbar folgenden zweiten Abschnitt dieser Arbeit fast durchwegs auf die Werke von Nouazé Bezug genommen, wobei die Zitierung der beiden Bücher als Lit. 4-I (= Nouazé, Band I aus dem Jahre 2006) und Lit. 4-II (= Nouazé, Band II aus dem Jahr 2010), jeweils mit Seitenangabe, erfolgt. In den beiden Teilen findet sich zu den vorgestellten Maschinen eine umfangreiche Bibliographie, auf die ergänzend verwiesen werden kann.

Diverse Bezeichnungen werden vereinheitlicht und für die Maschinenlieferanten werden Kurzbezeichnungen verwendet (beispielsweise “FRANKERS“ als Kurzform für das Unternehmen *Universal Postal Frankers*). Im Detail wird auf das Abkürzungsverzeichnis am Schluss dieser Arbeit verwiesen. Alle Datumsangaben werden in der Form TT.MM.JJJJ dargestellt.

Für Österreich ist bei einzelnen vorgestellten Maschinen eine direkte Lieferung durch FRANKERS bzw. PITNEY-BOWES sicher – beziehungsweise zumindest möglich oder wahrscheinlich –, womit diese in amtlichen Dokumenten, wie ja in den ersten Jahren auch in Frankreich, wohl nicht immer als SECAP-Maschinen bezeichnet werden. Hier bietet sich noch ein weites Forschungsgebiet an.

Wesentliche Abgrenzungskriterien der SECAP-Maschinen von denen anderer Erzeuger bilden im Rahmen dieser Arbeit einerseits das viele Jahre lang typische Erscheinungsbild des Entwerterteils (soweit nicht ein Werbeeinsatz verwendet wird), andererseits – und vor allem – die dreizeilige, viele Jahre lang charakteristische Ausführung der Datums- bzw. Zeitangabe in der Stempelkrone. Dies im vollen Bewusstsein, dass, wie sich im Weiteren zeigen wird, damit nicht nur (reine) SECAP-Maschinen vorgestellt werden.

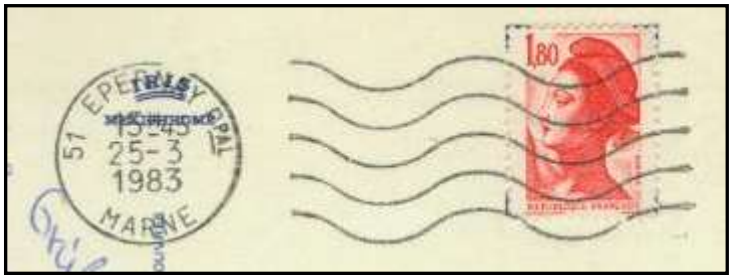


Bild 1: Der über viele Jahre typische SECAP-Stempel mit Welleneinsatz.

Während die spezielle Form der Wellen später modifiziert wird, jedoch – mit dieser flacheren Wellenform zumindest im Grunde – weiter SECAP-typisch bleibt, kommt es bei der Stempelkrone mit dem Einsatz von Radgangstempeln zu einem gänzlich neuen Erscheinungsbild der Poststempel.

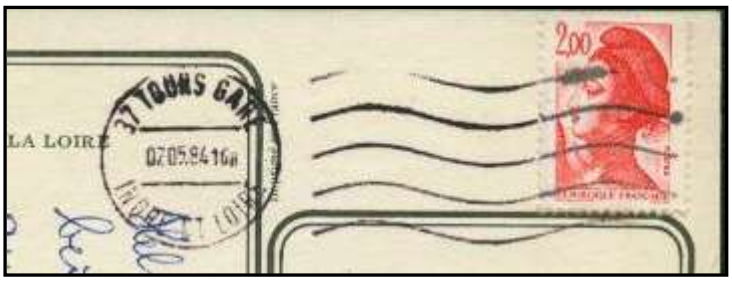


Bild 2: Der in späteren Jahren typische SECAP-Stempel mit Welleneinsatz.

Da es sich bei den abgebildeten Poststücken in aller Regel um Bedarfsstücke – noch dazu im Allgemeinen um Ansichtskarten – handelt, lassen sich Mängel bei der Abbildungsqualität nicht vermeiden. Da jedoch gerade das Original des Stempels interessieren sollte, wird auf jegliche Retuschen verzichtet. Aus Platzgründen kann nur eine begrenzte Anzahl von Beispielen (und das beschränkt auf den Zeitraum von den Anfängen bis etwa zum Jahr 1980) gezeigt werden.

2. Die SECAP-Maschinen in Frankreich

2.1. Geschichte der SECAP-Maschinen in Frankreich

2.1.1. Die beteiligten Unternehmen

Zunächst sollen die beiden für die folgenden Betrachtungen wesentlichen Unternehmen kurz vorgestellt werden, einerseits die Gesellschaft *Universal Postal Frankers* mit dem Sitz in Großbritannien, andererseits die *Société d´étude et de construction d´appareils de précision* mit dem Sitz in Frankreich.

Universal Postal Frankers (“UPF“; im folgenden abgekürzt als FRANKERS) ist eine in London, Großbritannien, angesiedelte Gesellschaft, die zunächst lediglich Freistempelmaschinen – auf Basis des schon seit Jahren bewährten neuseeländischen Modells – produziert. Geschäftsführer dieses Unternehmens ist George Wynne-Jones, der Anfang der Zwanzigerjahre des 20. Jahrhunderts den USA einen Besuch abstattet. Während dieser Reise trifft er mit Walter Bowes und Walter Wheeler von PITNEY-BOWES zusammen [Lit. 1, S. 109].

Im Rahmen der Expansionsversuche der US-amerikanischen PITNEY-BOWES kommen weitere Kontakte zu FRANKERS zustande, denen ein Treffen zwischen Walter Bowes und dem Vertreter der Marconi, Ltd., dem Hauptaktionär der FRANKERS, in England folgt. Das Interesse von PITNEY-BOWES liegt an einer Produktionsstätte in Europa. Walter Bowes erhält tatsächlich eine Option zum Ankauf der Marconi-Anteile an FRANKERS und so gehen zunächst etwa 97% des Aktienkapitals zu einem Gesamtpreis von US$ 314.179 auf PITNEY-BOWES über [Lit. 1, S. 109].

In weiterer Folge wird die schon einige Jahre bestehende kleine englische Vertriebsgesellschaft von PITNEY-BOWES auf FRANKERS verschmolzen. Deren bisheriger Firmenwortlaut wird unverändert beibehalten. (C, 109) Als Gründungsdatum der FRANKERS gibt Nouazé das Jahr 1922 an, die Verschmelzung mit PITNEY-BOWES erfolgt im Laufe des Jahres 1929 [Lit. 4-I, S. 252].

Die *Société d´étude et de construction d´appareils de précision* („S.E.C.A.P."; im folgenden vereinfacht SECAP) ist eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Asnières (Seine), Frankreich. Die SECAP wurde erstmals am 19.01.1928 registriert, aufgelöst, und ein zweites Mal am 01.12.1931 unter dem selben Firmennamen wieder eingetragen. [Lit. 4-I, S. 251) Das Kapital der Gesellschaft beträgt um das Jahr 1950 FFR 5.000.000 [Lit. 4-II, S. 88 und 89). Bereits kurz darauf wird es auf FFR 30.030.000 erhöht (siehe das Deckblatt der Gebrauchsanleitung des Modells HE, Bild 9).

Um den Jahreswechsel 1931/1932 ergeht an SECAP ein erster Auftrag der französischen Post – zunächst im Bereich der Telefonie. Dieser „Probeauftrag", wie er in einem abschließenden Bericht genannt wird, wird zur vollen Zufriedenheit ausgeführt – eine erste Beurteilung, die für die weiteren Geschäfte der SECAP mit der Post sehr hilfreich sein wird [Lit. 4-I, S. 251f].

Es ist anzunehmen, dass SECAP im Weiteren zunächst als Agentin für die Briefstempelmaschinen der FRANKERS in Frankreich tätig wird. Jedoch tritt sie schon kurz darauf selbst als – obzwar zunächst nur vorgeschobener – Produzent von Briefstempelmaschinen auf. Grund hiefür ist die im Laufe des Jahres 1932 aus protektionistischen Gründen aufgestellte Forderung der französischen Post bzw. der französischen Regierung, alle neu anzuschaffenden Briefbearbeitungsmaschinen im Inland zu fertigen [Lit. 4-I, S. 251].

2.1.2. Die Geschichte im zeitlichen Ablauf

Im weiteren Verlauf dieses Abschnitts soll – im Wesentlichen dem zeitlichen Ablauf folgend – die Geschichte der (zunächst) FRANKERS-, (dann) FRANKERS-SECAP-, und schließlich der (reinen) SECAP-Maschinen aufgezeigt werden. Ergänzt wird diese Darstellung um einige darüber hinausgehende, im Bereich der Briefstempelmaschinen postgeschichtlich relevante Entwicklungen bei der französischen Postverwaltung.

Im September 1929 beginnen die Aktivitäten der FRANKERS auf dem Gebiet der Briefstempelmaschinen mit der Möglichkeit, in geeigneten Räumlichkeiten in London selbst Maschinen herzustellen bzw. diese zumindest zu montieren. FRANKERS wird von der Muttergesellschaft ein erster Auftrag zur Fertigung von 200 Maschinen, Modell D, erteilt [Lit.4-I, S. 252].

Beim Modell D handelt sich um ein Produkt, das in den USA im Zeitraum 1916/1917 entwickelt wurde und am 02.02.1917 erstmals bei einem amerikanischen Postamt zum

Einsatz kam. [Lit. 4-I, S. 252) Es stellt eine neuere Version der seit Jahren bewährten UNIVERSAL-Briefstempelmaschine dar. (C, S. 26ff) Die Einführung und Nutzung dieser Maschine wurde von Walter Kohlhaas und Inge Riese für Deutschland [Lit. 2] und Wilfried Korber für Österreich [Lit. 3] ausführlich dokumentiert.

Folgende Modelle von Briefstempelmaschinen stehen zu dieser Zeit im Lieferprogramm der FRANKERS [Lit. 4-I, S. 252]:

Modell (alphabetisch)	Leistung	Stück pro Stunde	Einsatz in den USA
D	große	20.000	02.02.1917
G	sehr groß	30.000	vor 1914

Die in Großbritannien erzeugten Maschinen werden durch die Verdoppelung des Typen-Buchstabens bezeichnet, so dass bei diesen eigentlich vom FRANKERS-Modell DD bzw. GG gesprochen werden muss, während lediglich die in den USA erzeugten Maschinen unter der Modell-Bezeichnung D bzw. G laufen [Lit. 4-I, S. 252]. Im Folgenden wird – wie später auch im postalischen Bereich – hierauf jedoch nicht weiter geachtet.

Gegen Ende des Jahres 1931 legt SECAP der französischen Post ein Anbot auf Lieferung einer FRANKERS, Modell G, „grand modèle“ vor. Diese Maschine wird vom 19.11.1931 bis 22.02.1932 im laufenden Briefstempelbetrieb beim Postamt Paris VIII, 49 Rue la Boetie, getestet [Lit. 4-I, S. 252, mit dem Hinweis, dass die Erstfassung des Stempelkopfes irrtümlich auf “Rue *de* la Boetie“ lautete]. Schließlich wird die Probemaschine angekauft und am 11.03.1933 bei demselben Postamt endgültig in Dienst gestellt [Lit. 4-I, S. 253 und 255].

Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal zwischen den beiden Maschinen ist zu dieser Zeit der Abstand zwischen Stempelkrone und Entwerterteil [Lit. 4-I, S. 253]:

Modell (alphabetisch)	Abstand im mm
D	11
G	14

Der Durchmesser der Stempelkrone beträgt außen 22 mm, und – soweit ein von SECAP gefertigter Zweikreisstempel verwendet wird – innen 14 mm. Die Maschinen aus US-amerikanischer Fertigung führen im Zeitpunkt der Lieferung immer einen Einkreisstempel. Die Länge des Entwerterteiles beträgt 55 mm, der standardmäßig eingesetzte Wellen-einsatz besteht aus sechs Wellen mit einer Höhe von 22 mm [Lit. 4-I, S. 252f].

Am 01.03.1932 wird von der französischen Post aus protektionistischen Gründen ein der US-amerikanischen INTERNATIONAL erteilter Auftrag zur Lieferung von fünf Maschinen des Modellreihe Flier storniert. Vom Importeur wird diese Maschine aus Marketinggründen nunmehr als “SuperFlier“ bezeichnet, entspricht jedoch den bisher in Frankreich schon mehrfach im Einsatz stehenden. So werden im Pariser Hauptpostamt im Jahre 1926 immerhin vier dieser Maschinen, mit einer Leistung von je etwa 20.000 Stück pro Stunde, genutzt und diese haben sich gut bewährt. Nunmehr sollen jedoch ausschließlich Brief-stempelmaschinen aus französischer Produktion angeschafft werden [Lit. 4-I, S. 251f].

Bild 3: Der typische INTERNATIONAL-Stempel mit Welleneinsatz.

Im Laufe des Monats März 1935 werden im bei der französischen Post bisher lediglich einmal vorhandenen SECAP-Modell G im Entwerterteil die bisherigen sechs Wellen durch einen Einsatz mit nur fünf Wellen ersetzt. Im Weiteren wird auch bei dieser Maschine der Abstand zwischen Stempelkrone und Entwerterteil auf 11 mm reduziert. Etwas später wird der bisherige Zweikreisstempel – zumindest zeitweise – durch einen Einkreisstempel ersetzt [Lit. 4-I, S. 253].

Bild 4: Der SECAP-Stempel mit fünf Wellen im Welleneinsatz.

Etwa zur selben Zeit wird von SECAP das Modell D angeboten. Eine Maschine wird am 02.05.1935 getestet, wobei vom *Comité Technique des PTT* einige Änderungen angeregt werden. SECAP will diese Maschine mit Anbot vom 09.07.1935 liefern, wird aber nicht erhört [Lit. 4-I, S. 254]. Der Grund dafür liegt, wie in einem Bericht ausgeführt wird, darin, dass SECAP bisher keine Briefstempelmaschine selbst konstruiert hat, sondern lediglich Teile montiert, die aus Großbritannien stammen [Lit. 4-I, S. 255].

Von der französischen Post wird nunmehr dezidiert gefordert, dass in Zukunft nach französischen Normen gefertigt und jedenfalls dem metrischen System gefolgt werden soll; Längenmaße in “pouce“ soll es nicht mehr geben. So wird beispielsweise der Durchmesser des Stempelkopfes der SECAP zwar mit 22 mm angegeben, beträgt jedoch in der ursprünglichen Originalversion 7/8 pouce, was 22,25 mm entspricht [Lit. 4-I, S. 255, FN 1].

Am 30.07.1935 wird eine Bestellung von weiteren drei Maschinen des Modells G beschlossen [Lit. 4-I, S. 254) Die Inbetriebnahme dieser Maschinen erfolgt im Juni (in Lille), im September (in Paris XVIII) und im Oktober 1936 (in Paris XIV). Im Unterschied zu bisher besteht der Welleneinsatz nunmehr aus sieben Wellen. Der Abstand zwischen den Wellen und der Stempelkrone beträgt – wie auch anfangs bei der ersten französischen Maschine des Modells G – wieder 14 mm. Teilweise kommt im Stempelkopf ein Zweikreisstempel zum Einsatz [Lit. 4-I, S. 255 f].

Bild 5: Der SECAP-Stempel mit sieben Wellen im Welleneinsatz.

Ein neuerliches Anbot an die Postverwaltung auf Lieferung des Modells D erfolgt durch SECAP am 10.04.1936; wieder erfolglos. Entgegenkommenderweise wird jedoch die Möglichkeit der praktischen Erprobung einer Maschine, nacheinander in vier Pariser Postämtern im Zeitraum zwischen Dezember 1936 und August 1938 geboten. Folgende Standorte werden – in der zeitlichen Reihenfolge der Verwendung – beschlossen: Postamt Paris 92, Paris 43, Paris 110 und schließlich Paris 64 [Lit. 4-I, S. 256f, siehe auch die überarbeitete Übersicht bei Lit. 4-II, S. 70].

Demgegenüber werden von der Post im August 1936 fünf und im Juni 1938 vier weitere Maschinen vom Modell G bestellt. Von diesem leistungsfähigeren Modell sind somit dann insgesamt 13 Maschinen in Verwendung. Sie beweisen eine große Robustheit: Von den 13 ausgelieferten Einheiten sind im Jahre 1971 noch immer elf Stück im postalischen Einsatz [Lit. 4-I, S. 257].

Es fällt auf, dass knapp vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nunmehr auch bei den in Verwendung befindlichen Maschinen der Modelle D und G im Entwerterteil – wie auch bei den in Frankreich genutzten Maschinen anderer Hersteller und anstatt der bisher ausschließlich genutzten Welleneinsätze – wiederholt Werbeeinsätze verwendet werden [Lit. 4-I, S. 258, mit zwei Beispielen aus dem Jahr 1938].

Bild 6: Der SECAP-Stempel mit Werbeeinsatz.

Spät, aber doch, wird SECAP nun der Auftrag zur Lieferung von diversen Maschinen des Modells D, erteilt. Ende Juni 1938 werden zehn (davon ist eine die bereits getestete) bestellt, Mitte Juni 1939 weitere acht Maschinen [Lit. 4-I, S. 259]. Die Lieferung erfolgt zwischen 1939 und 1946 [Lit. 4-I, S. 261]. Danach kommt es – bis ins Jahr 1947 – zu keinen weiteren Ankäufen durch die französische Post [Lit. 4-I, S. 259].

Diese Maschinen Modell D weisen im Stempelbild Änderungen auf: Im Wesentlichen liegt nun der für lange Zeit SECAP-typische Stempel vor. Der Durchmesser der Stempelkrone beträgt nun 24 mm, die – weiterhin dreizeilige – Stempelkrone erhält im Großen und Ganzen die für SECAP charakteristische Form der Ziffern, die Anzahl der Wellen wird auf fünf reduziert. Lediglich die Form der Wellen im Welleneinsatz ist teilweise noch abweichend von der späteren Ausführung [Lit. 4-I, S. 260].

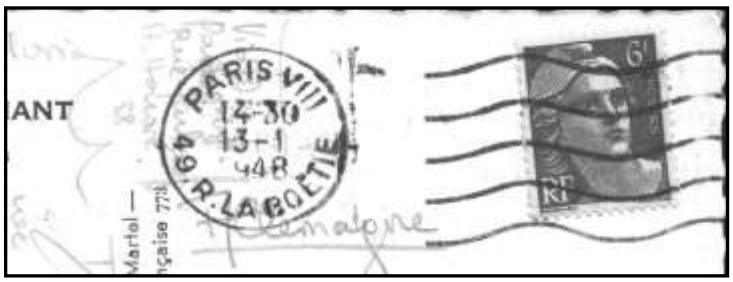


Bild 7: Der SECAP-Stempel mit Welleneinsatz in vorläufiger Form.

Allerdings ist schon 1940 die endgültige, viele Jahre genutzte, Ausformung mit einer relativ starken Welle zu finden. Diese markanten neuen Merkmalsausprägungen werden auch auf die schon länger genutzten Maschinen des Modells G übertragen [Lit. 4-I, S. 260; untere Abbildung].

Nouazé weist darauf hin, dass die SECAP, wohl bedingt durch die Kriegsereignisse und das Fehlen der Verbindung zu Großbritannien im Laufe des Krieges [Lit. 4-I, S. 251], eine eigene Version des Modells D erzeugt hat [Lit. 4-I, S. 260, FN 1]. Dem folgend werden diese Maschinen nicht mehr als FRANKERS, Modell D, sondern nunmehr als FRANKERS-SECAP, Modell D, bezeichnet [Lit. 4-I, S. 260]. Im Laufe der Zeit werden jedoch von der französischen Postverwaltung alle Maschinen, auch die früher gelieferten, einheitlich nur mehr als SECAP-Maschinen angesprochen [Lit. 4-I, 264].

Im Jahr 1940 ist eine Maschine mit einem Abstand zwischen Stempelkrone und Entwerterteil von nur 9 mm zu finden, bei der es sich nach Nouazé um den Prototyp einer neuen (reinen) SECAP-Maschine handeln könnte [Lit. 4-I, S. 259].

Ende des Jahres 1944 tauchen bei beiden FRANKERS-SECAP-Modellen – sowohl beim Modell G, als auch beim Modell D – Stempeleinsätze mit fünf, aber auch mit sechs geraden Linien (Strichen) auf [Lit. 4-I, S. 260f, mit Abbildung]. Auch hier zeigt sich, dass der Stempelträger bei beiden Maschinen der gleiche – und damit zwischen den Maschinen austauschbar – ist [Lit. 4-I, S. 262].

Bild 8: Der SECAP-Stempel mit Stricheinsatz.

In weiterer Folge werden von der französischen Postverwaltung zwischen 1947 und 1949 160 SECAP-Maschinen, Modell D, bestellt, im Jahr 1959 weitere 100 Stück, im Jahr 1960 wieder 100 Stück. Diesen Lieferungen folgen später noch zahlreiche Folgeaufträge, womit zum 01.07.1966 570 dieser Maschinen in Verwendung stehen. Deren Zahl erhöht sich noch weiter: Im Jahr 1995 sind immerhin 635 Stück im Einsatz [Lit. 4-I, S. 264].

Eine Aufstellung über die Gesamtzahl der im Jahre 1948 verwendeten SECAP-Maschinen zeigt folgendes Bild: In Summe sind 13 Maschinen des Modells G und 27 Maschinen des Modells D in Verwendung. Festgestellt wird, dass der größte Teil der – von mehreren verschiedenen Erzeugern früher gelieferten – bei der Post im Einsatz befindlichen Briefstempelmaschinen technologisch veraltet und weitestgehend abgenutzt ist. Diese Maschinen wären alle auszuscheiden [Lit. 4-I, S. 299].

Anfang 1950 wird von SECAP das neu entwickelte Modell F angeboten. Es ist eine einfache Maschine, mit Handbetrieb. Auch wenn die theoretische Leistung bei 12.000 Briefstücken pro Stunde liegt, wird ein Einsatz bei Postämtern mit einem Bedarf von 2.000 Stück pro Tag bereits als sinnvoll erachtet. Die Post bestellt im Juni 1950 von diesem Modell 100 Stück, die noch im selben Jahr ausgeliefert werden. Im Jahre 1967 sind davon noch 94 Stück in Verwendung, werden jedoch ab Juni 1969 ausgemustert [Lit. 4-I, S. 300].

Durch einen Wettbewerb sollen weitere passende Maschinen gefunden werden: In einem am 01.06.1950 beschlossenen Leistungsverzeichnis werden die Anforderungen für 1.000 Stück zu beschaffender Maschinen mit Handantrieb – aber jedenfalls aus französischer Produktion – zusammengestellt, der “concours technique“ wird am 01.07.1950 eröffnet. Lediglich vier Produzenten stellen bis 01.01.1951 verschiedene Probemaschinen vor, davon kommen von SECAP vier Modelle, von denen jedoch nur zwei in die Konkurrenz aufgenommen werden [Lit. 4-I, S. 301f].

Das Modell FC entspricht dem schon gelieferten Modell F. Die Modelle FOC und HOC sind baugleich zu den Modellen FC und HC, verzichten jedoch auf eine Stahlgravur. Sie haben einen Stempel aus Kunststoff, wobei das “O“ in der Modellbezeichnung für “Offset-Verfahren“ steht. Alle ausgewählten Maschinen sollen, beginnend mit 05.02.1951, über einen Zeitraum von drei Monaten in der Praxis getestet werden [Lit. 4-I, S. 302f].

Es kommt für die SECAP-Maschinen zu folgender, die anderen Anbieter weit überragender, Wertung [Lit. 4-I, S. 308]:

Modell (nach Punkten)	Ausführung	Bewertung
HC	Mechanisch	2.750 Punkte
FC	Mechanisch	2.580 Punkte
HOC	ausgeschieden, jedoch getestet	
FOC	ausgeschieden	

Die Bewertungskommission empfiehlt auf Grund des Ergebnisses des Wettbewerbs den Ankauf von 1.000 Maschinen der Type HC mit einem Wartungsvertrag über einen Zeitraum von zehn Jahren. Im Weiteren wird diese Maschine vereinfachend als SECAP-Modell H bezeichnet. Sie wiegt ohne Handrad lediglich 9 kg. Am 20.07.1951 wird der Auftrag erteilt. Bemerkenswert ist, dass die Patent-Rechte an der Maschine beim Auftraggeber verbleiben, was eine Lizenz-Fertigung durch andere Produzenten ermöglichen und die Maschinen damit auf längere Sicht verbilligen soll [Lit. 4-I, S. 308].

Im April 1952 werden die ersten SECAP-Maschinen, Modell H, geliefert, die letzten der 1.000 Stück um den Jahreswechsel 1952/1953. In Folge kommt es zu zahlreichen weiteren Bestellungen des Modells H, bis ins Jahr 1957 hinein. Die Maschine ist robust und bewährt sich. Sie bleibt bis in die Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts im Angebot der SECAP [Lit. 4-I, S. 308f].

Im Jahre 1953 legt SECAP ein Anbot über ein Modell HE vor. Dieses beruht auf dem SECAP-Modell H, das damit in weiterer Folge zum Modell HM wird, hat jedoch statt des Handrads einen elektrischen Antrieb. Im März 1954 werden 50 Maschinen bestellt, dem folgen weitere Aufträge [Lit. 4-I, S. 313].

Bei der französischen Postverwaltung wird das SECAP-Modell HE auch als “Stempelmaschine 620“ (im Original: “Type 'H.E.' Spécification 620“; siehe die folgende Abbildung) bezeichnet. Auch hier verbleiben die Patent-Rechte an der Maschine bei der Post, die neben der SECAP andere Unternehmen zur Produktion einlädt. Diese bleiben jedoch ohne Erfolg. SECAP siegt abermals knapp vor den Konkurrenten und erhält mit einem Stückpreis von FFR 67.000 den ungeteilten Produktionsauftrag [Lit. 4-I, S. 313].

MACHINE A OBLITÉRER
S.E.C.A.P.
A COMMANDE ÉLECTRIQUE
Type “H.E.”
SPÉCIFICATION 620
NOTICE
D'UTILISATION
& D'ENTRETIEN
S. E. C. A. P.

Bild 9: Gebrauchsanweisung für SECAP, Modell HE (Deckblatt). →

Bereits im Laufe des Jahres 1952 werden von SECAP im Rahmen eines neuerlichen von der Post ausgelobten “concours technique“ folgende Modelle angeboten [Lit. 4-I, S. 315], im dreimonatigen Zeitraum 23.03.1953 bis 22.06.1953 praktisch erprobt, und wie folgt bewertet [Lit. 4-I, S. 319]:

Modell (nach Punkten)	Ausführung	Bewertung
KE	Elektronisch	3.419 Punkte
KR	Elektro-mechanisch	3.343 Punkte
KM	Mechanisch	3.167 Punkte
KS	Mechanisch vereinfacht	???

Mit Schreiben vom 26.11.1953 werden – im Rahmen der Ergebnisse des Wettbewerbs – 100 Stück des dem zugrundeliegenden Leistungsverzeichnis des “concours technique“ voll entsprechenden SECAP-Modells KR angeschafft [Lit. 4-I, S. 319].

Daneben, und zwar bereits mit Auftrag vom 03.11.1953, werden zehn Stück der KE – auf Grund ihrer außerordentlichen Leistungsfähigkeit – bestellt. Das Problem der KE ist, dass ihr Stempelträger mit dem der anderen SECAP-Maschinen nicht kompatibel ist, was als großer Nachteil angesehen wird. Sie scheint jedoch für den Einsatz in sehr großen Postämtern optimal zu sein [Lit. 4-I, S. 319].

Ab Jänner 1954 können die in Gebrauch stehenden INTERNATIONAL-Maschinen mit einem SECAP-typischen Stempel ausgerüstet werden, wobei ein Einsatz des Entwerterteiles zu beiden Seiten der Stempelkrone, also sowohl rechts, als auch links von dieser möglich ist [Lit. 4-I, S. 323].

Aus einem Schreiben vom 26.11.1956 von Heinrich Klüssendorf, Geschäftsführer der KLÜSSENDORFF, an den Präsidenten der SECAP, Maurice Hennequin, ergibt sich, dass jenem eine Lizenz zur Fertigung von Maschinen, Modelle HE und H, sowie im weiteren für das Modell L (für dickere Umschläge, vermutlich ähnlich der 1958 vorgestellten Type GL) in Aussicht gestellt wird [Lit. 4-I, S. 329]. Zu beachten ist aber, dass im Widerspruch zu dieser Vereinbarung jedoch nicht die SECAP, sondern die französische Post Eigentümerin der Patent-Rechte am Modell H ist [Lit. 4-I, S. 329].

Bis ins Jahr 1957 werden von der Postverwaltung mehrere weitere Lieferungen des Modells HE beauftragt. Insgesamt bestellt die Post über die Jahre 800 Stück HE. Auch diese erweisen sich als langlebig und so sind im Oktober 1995 noch 393 Maschinen im Postbetrieb zu finden [Lit. 4-I, S. 314].

Die spezifischen Merkmale der Abstempelung der verschiedenen nunmehr genutzten Maschinen sind (alle Werte in mm) [Lit. 4-I, S. 310]:

Modell	Abstand von oben	Gesamte Länge Stempelkrone-Entwerter	Länge Entwerterteil		Restabstand bei Werbung
			Wellenlinien	Werbung	
D	13	81	50	45	12
F	10	81	50	50	7
H	10	81	50	50	7
KE	3 bis 16	85	50	45	16

Hier zeigt sich, dass die Modelle F und H im Stempelbild nicht unterscheidbar sind.

Der Durchmesser der Stempelkrone beträgt in jedem Falle 24 mm, der (Standard-) Abstand vom rechten Rand 5 bis 10 mm, der Welleneinsatz ist jedenfalls 50 mm lang. Der rechnerisch ermittelte „Restabstand“ bezieht sich auf den verbleibenden Raum zwischen Werbeeinsatz und Stempelkrone [Lit. 4-I, S. 310].

Bereits hier muss darauf hingewiesen werden, dass in der Stempel-Praxis – nicht nur durch Bedienungsfehler – alle oben aufgelisteten Werte mehr oder weniger großen Schwankungen unterliegen können. Spätere Änderungen an den Maschinen werden in manchen Fällen beobachtet, womit sich obige Angaben auch nur auf den Stand bei der Lieferung beziehen können.

Im Jahre 1958 stellt die SECAP der Postverwaltung den Prototyp einer Maschine zur Abstempelung von dickeren Poststücken, im konkreten zwischen 2 und 30 mm, vor. Es handelt sich – im Gegensatz zu den bisher vorgestellten Maschinen und allen weiteren – um eine Ganzstempelmaschine. Der Regelabstand zwischen den Stempelkronen beträgt 120 mm, was auch dem Umfang des Stempelträgers entspricht. Bezeichnet wird diese Maschine als Modell GL, als Abkürzung für “grosses lettres” [Lit. 4-I, S. 326].

Die erste dieser neuen Maschinen wird im Postamt Paris VII aufgestellt. In weiterer Folge werden im April 1959 20 Maschinen, um einen Preis von FFR 220.000 pro Stück, angeschafft. Die Maschine bewährt sich, und so folgt 1965 eine weitere Bestellung über 25 Stück [Lit. 4-I, S. 326].

In einer am 27.10.1959 veröffentlichten Regelung wird klargestellt, dass die Entwertung der üblicherweise rechts oben aufgeklebten Briefmarke in jedem Fall durch die Stempelkrone erfolgen soll, womit der Entwertungsteil verpflichtend nach links von ihr zu rücken ist, womit auch eine bessere Lesbarkeit der Werbung bewirkt wird. Erst mit den integrierten Maschinen PITNEY-BOWES Mark II (ab 1966) und HOTCHKISS-BRANDT (ab 1968) rückt die Stempelkrone in vielen Fällen wieder nach rechts. Grund dafür ist die im allgemeinen sehr schlechte Lesbarkeit des Abfertigungszeitpunktes des Poststückes, wenn sich die Stempelkrone rechts befindet [Lit. 4-I, S. 402f].

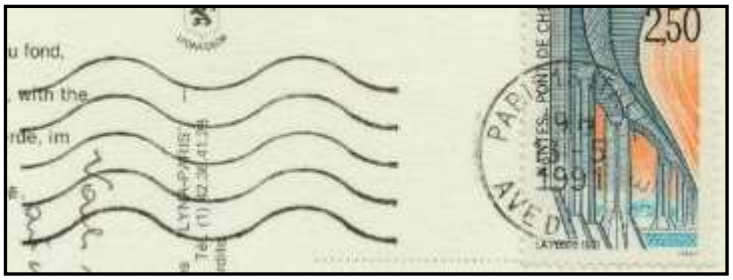


Bild 10: Der typische SECAP-Stempel mit Welleneinsatz und Stempelkrone rechts.

Ab November 1959 wird der Post ein weiterer Prototyp zur Verfügung gestellt, dessen Abdrücke den bisherigen entsprechen: das Modell BB [Lit. 4-I, S. 330]. In einem Bericht wird darauf hingewiesen, dass es sich um eine, auf Anregung ausländischer Postverwaltungen entwickelte, robuste, lediglich 8 kg schwere Maschine für kleinere Postämter handelt. Besonders hervorgehoben wird die Möglichkeit, auch bei dieser kleinen Maschine, Werbeeinsätze montieren zu können. Das würde Deckungsbeiträge durch die Zahlungen der beworbenen Orte ermöglichen [Lit. 4-I, S. 330f].

Überdies könnten auf Grund der einfachen Ausführung die bei den anderen Maschinen laufend anfallenden Wartungskosten eingespart werden [Lit. 4-I, S. 331]. Im Sommer 1960 werden 1000 Maschinen Modell BB angekauft, zwischen 1960 und 1964 folgen 775 weitere. Von den im Laufe der Jahre beschafften Maschinen sind im August 2005 noch knapp über 200 in Betrieb [Lit. 4-I, S. 332].

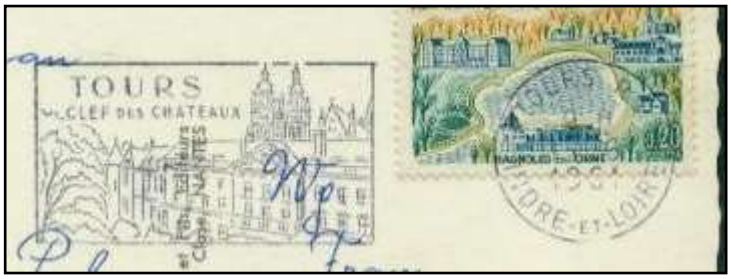


Bild 11: Die typische SECAP-Stempel mit Werbeeinsatz und Stempelkrone rechts.

Ab Mai 1965 wird eine in den USA erzeugte PITNEY-BOWES-Maschine, Modell Mark II, erprobt [Lit. 4-I, S. 341]. Absolute Bedingung für den Ankauf der Maschine ist der Ersatz der amerikanischen Form des Stempelkopfes durch jenen der SECAP, Modell KE, womit eine Unterscheidung auf Grund des Stempelbildes unmöglich wird. Die Abstempelungen haben damit – sowohl in der Stempelkrone als auch im Entwerterteil (Werbe- bzw. Welleneinsatz) – das typische SECAP-Erscheinungsbild [Lit. 4-I, S. 344]. Diese Maschinen wurden von PITNEY-BOWES bereits im September 1957 angekündigt und bald darauf im US-amerikanischen Postbetrieb eingesetzt. Sechs Mitarbeiter erzielten in der "Tandem"-Version (vier Stempelköpfe) eine Leistung von 27.000 Briefstücken in der Stunde – eine starke Steigerung zu bisher, wo zehn Mitarbeiter nur 16.000 Briefstücke in der Stunde bearbeiten konnten [Lit. 1, S. 219].

Mitte 1965 tritt die SOMEPOST – als ein zunächst informeller Zusammenschluss zur Förderung der französischen Erzeuger von Postbearbeitungsmaschinen – bei der "Erste(n) Weltausstellung des Verkehrs" auf. Diese findet in München, Deutschland, vom 25.06.1965 bis 03.10.1965 statt. SOMEPOST legt für Demonstrationszwecke Vignetten mit der Bezeichnung "IVA (= Internationale Verkehrsausstellung) MUNICH 1965" auf. Die Maschine beruht mit großer Sicherheit auf einem Prototyp der HOTCHKISS-BRANDT. Der Stempelabschlag zeigt jedoch wieder das typische Erscheinungsbild der SECAP-Maschinen [Lit. 4-I, S. 353ff].

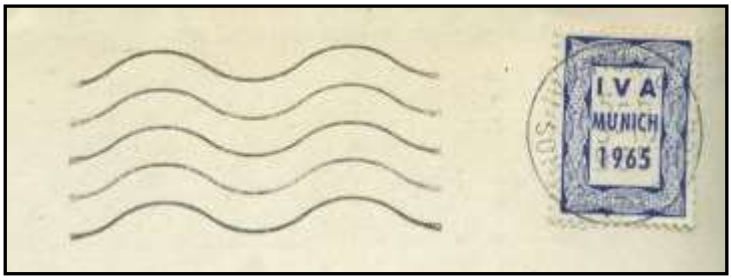


Bild 12: Die SOMEPOST bei der IVA in München.

Anfang 1966 wird eine Variante des Modells HE, die HM, vorgestellt, die sich insbesondere dadurch auszeichnet, dass durch eine geänderte Zuführung der Poststücke die Qualität der Stempelung durch den Beamten laufend überprüft werden kann. Für den täglichen praktischen Betrieb ist wichtig, dass die Sicherheit der Maschine durch teilweise Abdeckung der beweglichen Teile nunmehr stark verbessert wird [Lit. 4-I, S. 332].

Die 94 noch in Betrieb befindlichen SECAP-Maschinen des Modells F werden ersetzt, weitere Postämter erhalten erstmals eine Stempelmaschine, womit im Jahre 1967 insgesamt 300 Maschinen HM angeschafft werden. Zahlreiche weitere Ankäufe folgen, die in Hinblick auf die Anzahl alle anderen Modelle bei weitem übersteigen: Im Oktober 1995 sind vom Modell HM immer noch 7.286 Maschinen in Verwendung [Lit. 4-I, S. 332].

Die Variante HME, deren E für „électronique" steht, entspricht weitestgehend der HM. Sie unterscheidet sich nur durch die elektronische Steuerung der Briefzufuhr, das heißt einerseits das Abschalten der Maschine, wenn alle Poststücke abgearbeitet sind, andererseits deren automatisiertes Starten bei Zufuhr weiterer Poststücke [Lit. 4-I, S. 333].

Die Versuche mit der ersten an Frankreich gelieferten PITNEY-BOWES, Modell Mark II, vor allem in der “Tandem“- und “Delta“-Konfiguration (also mit zwei bzw. drei zusammenarbeitenden Maschinen) ziehen sich über das Jahr 1966 und erst ab November 1967 werden Maschinen an weitere Postämter ausgeliefert [Lit. 4-I, S. 345ff].

Nach einem Bericht vom 27.04.1967 werden 15 Maschinen des PITNEY-BOWES-Modells Mark II bei – was besonders bemerkenswert ist – SECAP bestellt. Der Auftragswert beläuft sich auf FFR 1.518.740, wobei besonders darauf hingewiesen wird, dass es weder französische noch europäische Produzenten solch leistungsfähiger Anlagen gebe [Lit. 4-II, S. 109f]. Die Maschine der französischen HOTCHKISS-BRANDT sei noch in der Versuchsphase, die der deutschen TELEFUNKEN – als deren unmittelbare Konkurrenz – wird nur kurz erwähnt [Lit. 4-II, S. 111].

Jedes dieser einzelnen Module wiegt etwa 280 kg und braucht einen Raum von 1,71 x 1,35 m [Lit. 4-I, S. 351]. Wenige dieser Maschinen werden bis ins Jahr 1982 verwendet, eine einzige in Einzelfällen – für Retoursendungen – noch bis 31.12.1985 [siehe die Übersicht bei Lit. 4-I, S. 352].

Eine in den Jahren 1967 oder 1968 von der Postverwaltung erstellte Zusammenfassung gibt einen Einblick in die Leistungsfähigkeit der einzelnen Maschinen (Stück pro Stunde) und deren angestrebtes Einsatzgebiet (Stück pro Tag) [Lit. 4-I, S. 338]:

Modell (nach Leistung)	Leistung pro Stunde		Bei Bedarf im Postamt pro Tag
	Theoretisch	Praktisch	
KE	60.000	40.000	über 20.000
G	50.000	30.000	über 20.000
D	40.000	20.000	3.000 bis 20.000
HE	24.000	10.000	600 bis 3.000
HM	24.000	10.000	600 bis 3.000
F	18.000	10.000	600 bis 3.000
BB	3.500	2.000	250 bis 600

Am 03.03.1969 wird durch ein formelles Dekret die – schon oben erwähnte – SOMEPOST, die *Société mixte pour l´étude et le développement de la technique des centres postaux mécanisés“,* ein sogenanntes “groupement d´intérêt économique“ gegründet. Sie ist Basis für die weitere Zusammenarbeit der französischen Post und diverser französischer Erzeuger von Postbedarf (SECAP, sowie insbesondere CAMP, HAVAS, SATAS und HOTCHKISS-BRANDT), zur gemeinsamen Förderung der französischen Wirtschaftsinteressen [Lit. 4-I, S. 375, FN 2].

Zufolge einer Anordnung der Postverwaltung vom 09.02.1970 soll die Stempelkrone zur besseren Lesbarkeit des Abfertigungszeitpunktes in den Briefstempelmaschinen einheitlich links vom Entwerterteil eingesetzt werden. Nach Protesten wegen der mangelhaften Lesbarkeit der Werbung wird erstmals am 02.08.1971 ein SECAP-Stempel eingesetzt, dessen Stempelkrone wieder nach rechts rückt, der aber im Werbeeinsatz unterhalb der – nunmehr in der Höhe etwas verkleinerten – Werbung Aufgabeort und Datum wiederholt [Lit. 4-I, S. 402f].

Auf Grund der Mühen, die mit der doppelten Datumsangabe – einerseits im Stempelkopf und andererseits im Entwerterteil – verbunden sind, wird jedoch nach einigen Jahren auf die Wiederholung des Datums im Entwerterteil bei dieser Stempelform wieder verzichtet.

← Bild 13: Der typische SECAP-Stempel mit doppelter Datumsangabe

Bild 14: Der typische SECAP-Stempel mit entfallender zweiter Datumsangabe ↓

In einer Sitzung am 27.05.1971 wird die Anschaffung von drei Anlagen der HOTCHKISS-BRANDT, Modell HR 3, beschlossen. Diese sind mit einer Phosphoreszenz-Erkennung ausgestattet; die im Versuchs-Modell HR 1 noch angewandte Kontrast-Erkennung wird aufgegeben. Die Gesamtkosten der – was so wichtig ist, in Frankreich gefertigten – Maschinen belaufen sich auf FFR 1.510.114 [Lit. 4-II, S. 115].

Zu Anfang des Jahres 1973 werden erstmals die in Japan erzeugten integrierten Maschinen von TOSHIBA und NEC – zunächst probeweise – eingesetzt [Lit. 4-I, S. 363]. Sie sind sehr sperrig, so wiegen einzelne dieser Maschinen etwa 4 t und beanspruchen eine Fläche von 9 m mal 3 m [Lit. 4-I, S. 367, FN 1]. Ab Juni 1974 werden zahlreiche weitere Maschinen in Dienst gestellt [Lit. 4-I, S: 366; Zusammenstellung aller Einsatzorte = “Centres des TRI“: Lit. 4-I, S. 372]. Insgesamt werden jedoch (und zwar ab dem Jahr 1976) nur drei Anlagen von NEC installiert, die Mehrheit kommt von TOSHIBA [Lit. 4-I, S. 368]. Eine der NEC-Maschinen tat bis 13.01.2005 ihren Dienst [Lit. 4-I, S. 369].

In Maschinen von TOSHIBA wird zeitweise ein Zweikreis-Radgangstempel von BRAUNGARDT in die Stempelkrone eingesetzt, der die Uhrzeit an erster Stelle angibt. Dieser wird aber bald durch einen Stempel mit einer dem Datum nachgestellten Uhrzeit ersetzt. Die Postverwaltung fordert jedoch eine abermals geänderte Version der Stempelkrone: es folgt ein Einkreis-Radgangstempel von SECAP mit SECAP-typischer Welle. Erst eine BRAUNGARDT-Stempelkrone mit Kurzsteg ober- und unterhalb der Datenzeile erfüllt die postalischen Erfordernisse [Lit. 4-I, S. 366ff]. Diese Form der Stempelkrone, in Kombination mit den weniger tiefen Wellen, wird zur neuen Norm für alle weiteren in Dienst gestellten Maschinen von TOSHIBA und NEC [Lit. 4-I, S. 368].

Im Stempelbild unterscheiden sich die beiden Maschinen grundsätzlich nicht, jedoch kann bei NEC – im Gegensatz zu TOSHIBA – der Entwerterteil links oder rechts der Stempelkrone eingesetzt werden, [Lit. 4-I, S. 363; zwei Abbildungen hiezu: Lit. 4-I, S. 369] wobei die Stempelkrone jedoch die meiste Zeit über links erscheint. Bei TOSHIBA befindet sich die Stempelkrone ausschließlich links vom Entwerterteil [Lit. 4-I, S. 368].

Im Jahre 1975 stellt SECAP das Modell J vor, das die schon lange im Einsatz stehende D ersetzen soll. Ende Dezember 1976 werden Versuche in der Praxis unternommen. Nach einigen Verbesserungen wird die Leistung des Modells D – je nach Art der Poststücke in einer Größenordnung von 20.000 bis 24.500 Stück pro Stunde – erreicht [Lit. 4-I, S. 333].

1978 wird die Bestellung aufgegeben und es werden noch im selben Jahr die ersten Maschinen, Modell J, ausgeliefert. Das Modell JE – das E steht hier wieder für „électronique“ – erhält ergänzend die elektronische Steuerung des Ein- und Ausschaltens

der Stempeltrommel. Auch hier ist eine Unterscheidung von den bisherigen Maschinen auf Grund des Stempelabdrucks nicht möglich. Das Modell J erfreut sich – im Gegensatz zu dem schon in die Jahre gekommenen Modell D, das ersetzt werden soll – allerdings keiner großen Akzeptanz: Im August 2005 sind lediglich 137 Stück der J und 395 Stück der JE noch in Verwendung [Lit. 4-I, S. 333].

Beginnend mit dem Monat Januar 1977 [Lit. 4-I, S. 364) werden – den NEC- und TOSHIBA-Maschinen folgend – die aus mehreren Einzelteilen zusammenzusetzenden dreizeiligen Tages-/Monats-, Jahres- und Zeitangaben in einzelnen Fällen durch einen einzeiligen Radgangstempel der Form Tages-Monats-Jahres-Zeit-Angabe ersetzt. Im Entwerterteil finden sich weniger tiefe Wellen [siehe die gegenüberstellende Abbildung bei: Lit. 4-I, S. 364].

Bild 15: Die neue Form des Stempels (Stempelkrone mit Radgang).

Das Besondere an der neuen Stempelkrone sind die ober- und unterhalb der Daten-Zeile aufscheinenden Kurzbalken, die offensichtlich dem Schutz der Stempel-Typen dienen. Dieser Stempelkopf wird nicht mehr von SECAP, sondern von der deutschen Firma BRAUNGARDT geliefert [Lit. 4-I, S. 364].

Im Jahre 1987 werden die Geschäftsanteile an BRAUNGARDT vom Stempelerzeuger RAAB übernommen, der ab diesem Zeitpunkt die Stempelkronen für die SECAP-Maschinen, wie auch – worauf auf der Homepage von RAAB mit sichtlichem Stolz hingewiesen wird – für die NEC-Maschinen liefert [Lit. 5].

Nach einer neuerlichen Intervention des französischen Amtes für Maße und Gewichte vom 15.01.1988 wird die ab dem Jahre 1949 [Lit. 4-II, S. 70] anzutreffende Bezeichnung der vollen Stunden in den Stempelkronen mit „H“, durch das nach der internationalen Nomenklatur richtige „h“ ersetzt [Lit. 4-I, S. 328, siehe insb. FN 1]. Aber erst mit dem Einsatz der neuen größeren Stempelkrone im Jahre 1990 erhalten alle in Frankreich gelieferten SECAP-Stempel als Abkürzung für die Schlusszeit das „h“.

Um das Jahr 1989 schlägt SECAP der Postverwaltung eine vom Modell HM abgeleitete Maschine vor, die HP. Diese erhält gegenüber der HM einen zusätzlichen Zähler, der bei Bedarf jederzeit auf Null gestellt werden kann [Lit. 4-I, S. 336]. Damit wird der Einsatz der Briefstempelmaschine als Freistempelmaschine, wo es in besonderem Maße auf die genaue Anzahl der abgestempelten Poststücke – zur Bemessung der Postgebühr – ankommt, sehr erleichtert.

Eine bedeutende Neuerung ergibt sich beim SECAP-Stempelbild ab September 1990: Alle nunmehr ausgelieferten Maschinen HM, JE und KE werden – wie schon lange zuvor die TOSHIBA und NEC – mit einem Radgangstempel ausgestattet, der eine leichte Einstellung der Zeitangabe ohne Demontage der Stempelkrone ermöglicht. Zusätzlich wird der bisherige Einkreisstempel durch einen Zweikreisstempel ersetzt. Der markante Entwerterteil, insbesondere die spezifische SECAP-Welle, wird jedoch weiterhin nicht geändert [Lit. 4-I, S. 334]. In der Praxis tauchen die Maschinen mit dem neuen Aussehen in Frankreich erst im März 1991 auf [Lit. 4-I, S. 334], obwohl SECAP-Maschinen, eine von der Type KE und eine der Type PE, mit der neuen Stempelkrone erstmals schon im Februar 1990 in Belgien in Betrieb genommen wurden [Lit. 4-I, S. 334, FN 1].

Für das Jahr 1991, konkret für den 18.06.1991, zeigt Nouazé den Ersatz einer SECAP, Modell BB, durch eine SECAP, Modell HM. Auf den bisherigen typischen dreizeiligen Datensatz im Einkreisstempel der leistungsmäßig kleinsten SECAP-Maschine folgt mit der leistungsfähigeren HM nunmehr ein Zweikreis-Radgangstempel [Lit. 4-I, S. 396]. Es gibt jedoch aus dieser Zeit auch SECAP-Musterabschläge, die einen Einkreis-Radgangstempel zeigen [Lit. 4-II, S. 105].

Die schon im Jahre 1989 vorgestellte neue SECAP-Maschine, Modell HP, wird von der Post erstmals im September 1991 im Praxiseinsatz erprobt [Lit. 4-I, S. 336]. Am Ende des Jahres 1992 bzw. Anfang 1993 ergeht ein Auftrag zur Lieferung von zehn Maschinen der Vorserie, die ab Juni 1994 geliefert werden. Von diesen Maschinen verwenden zwei – zumindest vorübergehend – den bisherigen Einkreisstempel [Lit. 4-I, S. 337].

Weitere Briefstempelmaschinen werden zunächst nicht bestellt. Die Post beschließt vielmehr, zur Ankurbelung der Konkurrenz wieder einen Wettbewerb über die Lieferung von Briefstempelmaschinen auszuschreiben. An diesem beteiligen sich jedoch nur zwei Unternehmen: einerseits SECAP – mit dem schon in Betrieb befindlichen Modell HP – und andererseits MEGRAS, die eine für Frankreich gänzlich neue Maschine vorstellt
[Lit. 4-I, S. 337].

Die Post schafft Anfang 1993 zehn MEGRAS-Maschinen aus der Vorserie an, die ab Oktober 1993 ausgeliefert werden, und die zeitweise die SECAP-typischen Wellen, jedoch eine etwas abweichende Stempelkrone, nutzen [Lit. 4-I, S: 381ff]. Nach einer Bewertung zu Ende des Jahres 1994 übersteigt die Leistungsfähigkeit der MEGRAS mit einem anfänglichen Durchschnitt von 12.600 Briefstücken pro Stunde, der in der weiteren Entwicklung zunächst auf 14.000, dann auf 18.000 gesteigert werden kann, bei weitem diejenige der SECAP, Modell HP, mit der nur weniger als 10.000 Stück pro Stunde gestempelt werden können [Lit. 4-I, S. 389].

Als positiv erweist sich, dass auch die Anzahl der Fehlstempelungen bei MEGRAS weitaus geringer ausfällt, die Stempelkrone ist leicht zugänglich und überdies im laufenden Betrieb zu Kontrollzwecken jederzeit einzusehen [Lit. 4-I, S. 389f]. Im Jahre 2004 sind noch rund 200 Exemplare von dieser MEGRAS-Maschine, mit der Bezeichnung MAC 1, in Verwendung [Lit. 4-I, S. 390]. Im weiteren Verlauf werden die Anteile an MEGRAS übernommen und sie firmiert nun als *Nagler Mégras* [Lit. 4-I, S. 381, FN 1 sowie S. 390].

Im Rahmen des Wettbewerbs ist jedoch nicht nur MEGRAS mit der neuen Maschine erfolgreich. Auch SECAP erhält von der Post weitere Aufträge: In den Jahren 1994 bis 2002 werden insgesamt 830 Maschinen des Modells HP ausgeliefert [Lit. 4-I, S. 337].

Im Jahre 1997 wird eine neue NEC-Maschine, das Modell CFC NS 3A, also wieder ein Culler-Facer-Canceller (Formattrenn-Aufstell-Stempelmaschine) angeschafft. Die mit zwei Stempelköpfen ausgestattete Maschine erhält Einkreis-Stempelkronen und Entwerterteile, die eine an die typische SECAP-Welle angelehnte Form aufweisen. Die zunächst von RAAB hergestellten Stempelkronen werden jedoch bald durch Einkreis-Stempelkronen der US-amerikanischen IPS ersetzt [Lit. 4-I, S. 409f].

Interessant ist es festzustellen, dass bei diesen neuen NEC-Maschinen in Frankreich – im Gegensatz zu den in Deutschland eingesetzten – ein kopfstehender Einsatz des gesamten Stempels durch eine technische Sicherung nicht ausgeschlossen werden kann [Lit. 4-I, S. 411 mit Beispiel].

1998 stellt SECAP eine neue Maschine, das Modell HPS, vor. Diese stellt – trotz der auf den ersten Blick auffallenden Bezugnahme auf das Modell HP – eine komplette

Neuentwicklung dar. Kein Teil des bisherigen Stempels, weder Stempelkrone mit der Datenzeile noch Wellen- oder Werbeeinsatz der bisherigen Maschinen, kann in dieser neuen Maschine verwendet werden. Am 22.06.1998 wird sie erstmals bei der Post in Betrieb genommen [Lit. 4-I, S. 391].

Der Einkreis-Stempelkopf hat einen Durchmesser von 28,5 mm, die Datenzeile eine Länge von 16 mm und die Wellen eine Höhe von 28 mm. Der Probebetrieb erstreckt sich über etwa zehn Monate, wobei die ganze Zeit über ein Welleneinsatz verwendet wird. Dem folgt die Lieferung von weiteren fünf Prototypen, wovon ein Exemplar im Jahre 1997 – auf die deutschen Stempelnormen abgestimmt – bei der Messe in Hannover, Deutschland, am Stand der FRANCOTYP gezeigt wird [Lit. 4-I, 391ff].

Im November 1998 wird eine einfachere Variante der NEC-Maschine, das Modell NFC-A3 RO, getestet. Auch hier kommt zunächst der Stempelkopf der IPS, im Rahmen der Testung später aber auch ein RAAB-Stempel, zum Einsatz. Schlussendlich erweisen sich die deutschen Stempel im Ringen um den Vorzug als siegreich. Die Wellen im Entwerterteil der beiden Stempelköpfe unterscheiden sich augenfällig, es kommen jedoch in jedem Fall Einkreis-Radgangstempel zum Einsatz [Lit. 4-I, S. 412ff].

Im Weiteren werden, beginnend im Mai 1999 und bis zum Mai 2005, zahlreiche NEC-Maschinen, einerseits insgesamt elf – dem Prototyp entsprechende – Stück des Modells RO, andererseits 23 Stück des Modells SRO, angeschafft. Der Durchmesser der RAAB-Stempelkrone beträgt bei diesen Maschinen grundsätzlich 27,5 mm, jedoch gibt es einige Ausnahmen mit einem Durchmesser von 24 mm, die im allgemeinen durch die neuerliche Verwendung der BRAUNGARDT-Stempelkronen der alten TOSHIBA-Maschinen bedingt sind [Lit. 4-I, S. 414f].

Erst wieder ab April 2000 werden weitere SECAP-Maschinen, Modell HPS, geliefert. Zunächst bestellt die Post von diesem Modell 200 Exemplare. Die Maschinen erhalten vorerst nur den Welleneinsatz, erst ab Dezember 2000 sind Werbeeinsätze zu finden. Die Montage des Entwerterteiles ist wahlweise rechts oder links der Stempelkrone möglich. Im Gegensatz zum Prototyp werden grundsätzlich Zweikreisstempel montiert [Lit. 4-I, S. 393].

Die theoretische Leistung der Maschine beläuft sich auf 13.000 Stück pro Stunde für Briefstücke mit einer Länge von 230 mm, der Betrieb ist sehr benutzerfreundlich gestaltet, die Lärmbelastung stark reduziert. Das „S“ in der Modell-Bezeichnung weist darauf besonders hin und steht für “silencieuse“ (= “leise“) [siehe Lit. 4-I, S. 394, mit weiteren Ausstattungsdetails]. Im Dezember 2001 sind in 117 Postämtern HPS installiert, nach weiteren Anschaffungen sind im August 2004 fast 400 dieser SECAP-Maschinen im Einsatz [Lit. 4-I, S. 394].

Mit dem Jahr 2003 kommt es zu einer Änderung bei einigen noch in Verwendung stehenden dreizeiligen Stempelkronen: die Buchstaben sind wesentlich feiner als bisher und die Umschrift wandert nahe an den Außenrand. Es ist zu vermuten, dass ein neuer Stempel-Lieferant diese Umstellung bedingt [Lit. 4-II, S. 103]. Der SECAP-typische Welleneinsatz bleibt jedoch von der Änderung unberührt (siehe zahlreiche Stempel-abbildungen zu diesem neuen Erscheinungsbild in Lit. 4-II, S. 103f].

Die Lieferungen der jahrzehntelang bewährten und eigenständig auch international erfolgreich vermarkteten Briefstempelmaschinen sind mit dem SECAP-Modell HPS zu einem Ende gekommen.

In weiterer Folge werden die Geschäftsanteile der SECAP in ihrer Gesamtheit von PITNEY-BOWES übernommen. Damit erscheint die Gesellschaft nunmehr unter der Bezeichnung *SECAP (Groupe Pitney Bowes)* [Lit. 6], an anderer Stelle aber auch unter *Secap Groupe Pitney Bowes* [Lit. 7].

Beispielsweise tritt in Zusammenhang mit dem Europäischen Patent mit der Nummer 95401980, das am 31.08.1995 unter der damaligen Kurzbezeichnung der Firma *SECAP* eingereicht wurde, mit dem 16.03.2005, dem Tag an dem das Patent erteilt wird, nunmehr die *SECAP (Groupe Pitney Bowes)* als Berechtigte auf. Der Sitz der Gesellschaft und Patent-Inhaberin in Boulogne-Billancourt, Frankreich, ändert sich nicht [Lit. 6].

Von SECAP werden heute nicht mehr, wie viele Jahre lang auch international, reine Briefstempelmaschinen geliefert, sondern es werden – je nach Kundenbedarf, in mehr oder weniger große Komplettlösungen integrierte – Freistempelmaschinen auf Basis des Erzeugungsprogramms der PITNEY-BOWES, vertrieben [Lit. 8].

So wird der *Secap Groupe Pitney Bowes* zufolge einer – bereits im Sommer 2003 erfolgten Ausschreibung – durch die französische Post ein Dreijahres-Vertrag über die Lieferung von 250 Maschinen der DM-Serie erteilt. Diese Tatsache wird in einer Pressemitteilung der PITNEY-BOWES vom 06.03.2006 der Öffentlichkeit mit Stolz mitgeteilt [Lit. 7].

Die Laufzeit des Kontrakts beträgt zunächst ein Jahr, ist aber zwei Mal verlängerbar. Es handelt sich um eine als TPMS = “Third Party Mailing Solution“ bezeichnete Lösung mit der PITNEY-BOWES-Freistempelmaschine DM1000 als Basiseinheit, die um diverse Hardware-Komponenten und eine Software-Umgebung erweitert wird. Das Auftragsvolumen beläuft sich auf etwa EUR 5.000.000 [Lit. 7].

2.2. Gesamtschau über die in Frankreich verwendeten SECAP-Maschinen

Im folgenden wird der Versuch unternommen, eine Gesamtschau über die von Nouazé in den beiden Bänden Lit. 4-1 und Lit. 4-II vorgestellten SECAP-Maschinen zu geben:

Modell (nach Alphabet)	Beschreibung in Lit. 4-I, ab Seite	Abbildung in Lit. 4-I, ab Seite	Erscheinungsjahr in Lit. 4-I, Seite
BB	330	331	330: 159
D *)	252	264	252: 1916-1917 (USA) 252: 1929 (F)
F	299	300 und Lit. 4-II, 89 und 100	300: 1949-1950
FC	306		306: 1951
G *)	252	264	252: vor 1914 (USA) 252: 1931 (F)
GL **)	326		326: 1958
H	300	309	309: 1951
HC	306		306: 1951
HE	313	313	313: 1951
HM	332		332: 1966
HOC	306		306: 1951

Modell (nach Alphabet)	Beschreibung in Lit. 4-I, ab Seite	Abbildung in Lit. 4-I, ab Seite	Erscheinungsjahr in Lit. 4-I, Seite
HP	333/336		333: 1966
HPS ***)	391		391: 1998
J	333		333:1975
JE	333		333: 1975
KE	314	319	315: 1952
KR	314		315: 1952
LO	3229	329	
PE	326	328	326: 1969-1974

*) FRANKERS bzw. FRANKERS-SECAP.

**) Die zu Beginn (ab 1958) als GL („grosses lettres“) bezeichnete Maschine wird später (zwischen 1969 und 1974) umbenannt auf PE („plis épais“) [Lit. 4-I, S. 326, FN 1]. Dieses Modell ist die einzige SECAP-Maschine mit fortlaufendem Stempel, also eine “Ganzstempelmaschine“ und nicht eine “Halbstempelmaschine“ [Lit. 4-I, S. 326].

***) Gänzlich neue Maschine, die nicht auf HP beruht. „S“ = silencieuse [Lit. 4-I, S. 391].

Die folgenden Maschinen sind, im Gegensatz zu den bisher erfassten, nicht nur reine Briefstempelmaschinen, sondern integrierte Postbearbeitungsanlagen. Diese übernehmen auch – je nach konkreter Ausstattung, als Vorarbeit zum Stempelvorgang – das Trennen der verschiedenen Briefformate und das stempelgerechte Briefaufstellen. Alle diese Arbeiten sind besonders personalintensiv und deren Automatisierung bringt eine große Zeitersparnis. Bei voller Integration aller drei Aufgaben werden diese Anlagen als CFC-Maschinen bezeichnet (Culler-Facer-Canceller).

Modell (nach Alphabet)	Beschreibung in Lit. 4-I, ab Seite	Abbildung in Lit. 4-I, ab Seite	Erscheinungsjahr in Lit. 4-I, Seite
HOTCHKISS-BRANDT	353		353: 1965
NEC	363		363: 1973
PITNEY BOWES TANDEM	339	351	341: 1965
PITNEY BOWES DELTA	344		341: 1965
TOSHIBA	363		363: 1973

Auf Grund der starken Ähnlichkeit der frühen, 1920 erschienenen PITNEY-BOWES-Freistempelmaschine zu den vorgestellten Briefstempelmaschinen wird zum Vergleich auch auf deren Abbildung verwiesen [Lit. 1, S. 87].

Im Laufe der Jahre wurde, wie sich gezeigt hat, eine große Anzahl von SECAP-Briefstempelmaschinen vorgestellt und es kommt von (fast) allen Modellen zumindest ein Prototyp bei Postämtern im Rahmen von Tests zum Einsatz. Während viele Maschinen-Modelle große und langjährige Erfolge verzeichnen können, verschwinden andere – nach nur kurzer praktischer Erprobung – wieder vom Markt.

In einer Gesamtschau über die Jahre ihres Wirkens kann die SECAP jedoch auf eine Vielzahl von erfolgreichen Produkten stolz sein.

(Teil 2 folgt im nächsten Rundbrief)

Abkürzungsverzeichnis (alphabetisch)

BRAUNGARDT	Stempelerzeugung Braungardt, Deutschland
FRANCOTYP	Francotyp-Gesellschaft m.b.H., Deutschland; später: Francotyp-Postalia GmbH, Deutschland
FRANKERS	Universal Postal Frankers, Großbritannien
INTERNATIONAL	The International Postal Supply Company of New York, USA
IPS	International Peripheral Systems, USA
KLÜSSENDORF	Heinrich H. Klüssendorf, Deutschland
MEGRAS	Société A. E. M. Mégras, Frankreich
NEC	Nippon Electric Co., Japan
PITNEY-BOWES	Pitney Bowes Postage Meter Co., USA; später (ab 1945; siehe Lit. 1, S. 158): Pitney-Bowes, Inc., USA
RAAB	Raab Stempelsysteme GmbH, Deutschland
SECAP	Société d´étude et de construction d´appareils de précision, Frankreich
SOMEPOST	Société mixte pour l´étude et le développement de la technique des centres postaux mécanisés, Frankreich
TOSHIBA	Tokyo Shibauba Electric Co., Japan
UNIVERSAL	Universal Stamping Machine Company, USA

Literaturverzeichnis (alphabetisch)

[1] **CAHN, William:** The Story of Pitney-Bowes. New York 1961. Library of Congress catalog card number 60-10454.

[2] **KOHLHAAS, Walter, RIESE, Inge:** Die Halbstempelmaschinen Universal und Standard. Die Geschichte der Briefstempelmaschinen der Deutschen Reichspost. Siebter Teil. Neue Schriftenreihe der Poststempelgilde e.V., Band 177. Manching 2010. Eine ISBN liegt nicht vor.

[3] **KORBER, Wilfried:** Die Universal-Briefstempelmaschine in Österreich. Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e. V. Rundbrief. RB 2011-2, S. 115 bis 141. ISSN 1439-3433.

[4-I] **NOUAZÉ, Yvon:** L´oblitération mécanique en France. Später bezeichnet als: ome I (= Band I; von Band I bis II). Saint-Juery 2006. ISBN 2-9526596-0-5.

[4-II] **NOUAZÉ, Yvon:** L´oblitération mécanique en France. Tome II (= Band II). Saint-Juery 2010. ISBN 978-2-9526596-1-1.

[5] **Raab Stempelsysteme GmbH:** http://www.raab-gmbh.de/htm/raab-historie.php Besucht am 09.07.2012.

[6] **Swissreg - Institute for Intellectual Property.** http://www.swissreg.ch/srclient/faces/jsp/patent/sr00.jsp? Besucht am 21.07.2012.

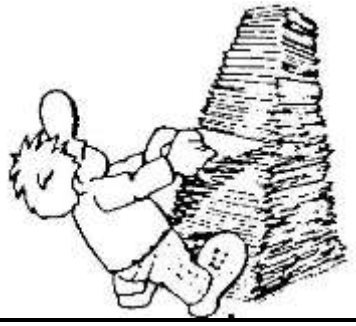
[7] **Investor Relations / Press Release / Pitney Bowes.** http://phx.corporate-ir.net/phoenix.zhtml?c=83377 Besucht am 21.07.2012.

[8] **Digital Postage Meters / Products / SECAP.** http://www.SECAP.com/products/digitalpostage_meters. Besucht am 21.07.2012.

Quelle für die Abbildungen

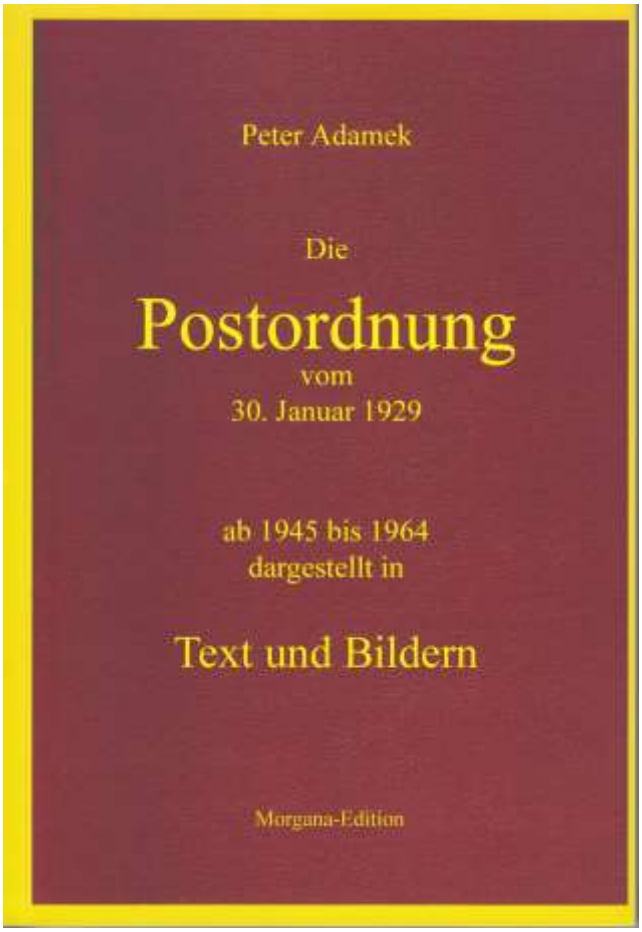
Alle Abbildungen stammen, soweit nicht gesondert angegeben, aus der Sammlung beziehungsweise aus dem Archiv des Verfassers.

LITERATUR



Die Postordnung vom 30. Januar 1929 ab 1945 bis 1964 dargestellt in Texten und Bildern

Von Peder Adamek, Morgana-Edition Peter N. Morgen, 12529 Schönefeld, 2011, 278 Seiten, zahlreiche Bilder, Format 16,5 x 24 cm, kart. ISBM 978-3-942088-16-9, E 29,50



„Die Briefmarke flüstert – der Brief erzählt“ ist ein besonders von Ganzsachen- und Großbeleg-Sammlern zitierter Spruch. Doch was nutzt dem Sammler der schönste Beleg mit einer portogerechten Frankatur, mit sauber abgeschlagenem Stempel, eventuell einigen postalischen Nebenstempeln und Vermerken, womöglich sogar mit auf ihnen durch Freimarken verrechneten Gebühren, wenn er ihre Sprache nicht versteht, das heißt, wenn er das postalische „WIESO“, „WESHALB“ und „WARUM“ nicht beantworten kann?

Doch in welchen Postvorschriften, in welchen Handbüchern, Dienstanweisungen oder Amtsblättern findet der Sammler die entsprechenden Informationen, Hinweise und Anweisungen, und vor allem – wer besitzt diese schon alle?

Antwort gibt das vorliegende Nachschlagewerk, das viele Paragraphen und Ausführungsbestimmungen sowie Verwaltungsanweisungen durch echte, aussagekräftige, in Farbe abgebildete Belege und amtliche Formblätter darstellt. Der Autor bezieht sich dabei auf die:

Allgemeine Dienstanweisung für das Post- und Fernmeldewesen, Abschnitt V, 1 „Postordnung“ (ADA V.1) vom 30. Januar 1929, die von der Deutschen Post bis zum Inkrafttreten der neuen Postordnung am 1. August 1964 mit diversen Änderungen beibehalten worden war, sowie auf die Allgemeine Dienstanweisung der Deutschen Bundespost, Abschnitt V.2 „Praktischer Postdienst“ mit ihren Anlagen und Anhängen (ADA V, 2)

Damit der Leser diese in entsprechenden Kontext zur Postordnung bringen kann, wird jeder Paragraph der Postordnung in vollem Wortlaut dargestellt.

ARGE intern

Mitgliederbewegung

Als neues Mitglied begrüßen wir in unseren Reihen

Karlheinz Tölzer, Schlossgarten 2, 91322 Gräfenberg

Rundbrief mit besonderer Versendungsform

Wie schon bei den vorhergehenden Ausgaben des Rundbriefs plant die Leitung der ArGe auch für diese Ausgabe wieder eine besondere Versendungsform. Bei Niederschrift dieser Information kann jedoch noch nicht gesagt werden, ob die beabsichtigte Versandart und der gewünschte Stempel zum Einsatz kommen können. Vorgesehen ist wieder ein Frankierservice-Rollstempel des IPZ, der jedoch anders gestaltet ist als der beim vorigen Rundbrief eingesetzte, aber genau so selten verwendet wird. Informationen zu dem tatsächlich benutzten Stempel gibt es gleich nach dem Versand auf der Internetseite unserer Arbeitsgemeinschaft www.arge-briefpostautomation.de.

DIE RUNDBRIEFE DES JAHRES 2012

DER ArGe BRIEFPOSTAUTOMATION e. V.

sind nun auch auf CD erhältlich.
Die Jahrgangs-CD enthält alle vier Rundbriefe als durchsuchbare PDF-Dateien, so dass jederzeit mit beliebigen Stichworten gesucht werden kann.
Auch frühere Rundbriefjahrgänge ab 2007 sind auf CD verfügbar.

Alle Abbildungen, zu denen Originalbelege vorlagen, sind auf den CDs in Farbe.

Das dazu notwendige Programm Adobe Reader gibt es kostenlos im Internet unter http://get.adobe.com/de/reader/

Für Mitglieder, ist die Jahres-CD zum Preis von 7,00 € + Porto erhältlich.

Für Nichtmitglieder beträgt der Preise 28,00 € zuzüglich Porto.

Angebote und Gesuche

BVA Postamt Braunschweig 1
Matrix-Eingangs-Codierung – Straßencode

Ich möchte eine umfassende Liste der verwendeten Straßencodes
für die Stadt Braunschweig erstellen.
Hierzu bitte ich um Unterstützung. Ich benötige verifizierbare Angaben, Scans oder Kopien
von Belegen, aus denen die Adresse und der Code zu ersehen sind.
Kopier- und Versand-Kosten werden nach Vereinbarung übernommen.
Ein Beispiel: der Code 2230 ist der Mozartstraße zugeordnet.

Bruno Räker, Burgundenplatz 4, 38112 Braunschweig,
E-Mail elfenstein-elektra@htp-tel.de

Zwecks Dokumentation und Erforschung der neuen Vorausentwertungen
(siehe Meldung auf Seite 198)
werden Scans und/oder Orginalbelege im Ankauf aber auch Tausch Gesucht von
Jürgen Olschimke, <J.Olschimke@web.de>

Von nahezu allen Briefverteilanlagen mit Linearcode der Deutschen Post
sind sehr günstig abzugeben
Offizielle Karte und/oder Brief vom Beginn des Probebetriebs
Offizielle Karte und/oder Brief vom Tag der Technischen Abnahme durch das PTZ
Offizielle Karte und/oder Brief vom Beginn des Wirkbetriebs
„AEG“-Karten zur Offiziellen Eröffnung
Briefe vom Tag der offiziellen Eröffnung
Anfragen mit Angabe des gesuchten Belegs an
Rundbriefredaktion Heinz Friedberg <HFriedberg@t-online.de>

Zahlreiche weitere Angebote finden Sie
im „Marktplatz“ auf der Internetseite der ArGe Briefpostautomation unter
www.arge-briefpostautomation.de

Angebote und Gesuche
in dieser Rubrik des Rundbriefs und im „Marktplatz“ unseres Internetportals
sind kostenlos
für Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation
und für Privat-Angebote, die sich an Mitglieder richten

Kurznachrichten 187

001. DE – Deutschland
Alle Briefzentren umgerüstet 196

001. DE – Deutschland
Frankierwelle zur Vorausentwertung 198

040. BE – Belgien
Die Post-Expo 2012 199

070. FR – Frankreich
Der Mixed Mail Sorter von Solystic 204

080. GB – Großbritannien
Kennzeichnung und Entwertung von Briefmarken
durch das General Post Office und die Royal Mail 206

080. GB – Großbritannien
Bedrucktes Gold-Horizon Label von Walsall 214

080. GB – Großbritannien
Versuche zur Sendungsklassifizierung
in integrierten Briefbearbeitungsmaschinen (IMPs) 215

160. AT – Österreich
Die SECAP-Briefstempelmaschinen in Österreich – Teil 1 221

Literatur 240

ArGe Intern 241

Angebote und Gesuche 242

Impressum

Herausgeber:
Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e. V.

Ehrenvorsitzender:
Willi Oschewsky, 65535 Limburg †

Leiter:
Jürgen Olschimke, Taunushöhe 24, 65779 Kelkheim, Tel. (06195)977960
E-Mail: "Jürgen Olschimke" <J.Olschimke@web.de>

Stellvertretender Leiter:
Peter Huss, Flankenschanze 44 Afg 3, 13585 Berlin, Tel. (030)3335756
E-Mail: „Peter Huss“ <huss-peter@t-online.de>

Schatzmeister:
Stefan Toetzke, Chapfstrasse 115, CH-8126 Zumikon am See, Schweiz
E-Mail: "Stefan Toetzke" <arge_bpa@mac.com>

Schriftführer:
Rolf Goebel, Bergstrasse 15 A, 31061 Alfeld, Tel. (05181)23211,
E-Mail: "Rolf Goebel" <r.goebel@online.de>

Rundbriefredaktion:
Heinz Friedberg, Hofheimer Straße 1, 63128 Dietzenbach Tel. (06074)46391
E-Mail: <HFriedberg@t-online.de>

Internet-Adressen: der ArGe Briefpostautomation e. V.
http://www.arge-briefpostautomation.de
http://www.philaweb.com/bpa

2. unveränderte Auflage
Einige Druckfehler berichtigt.
Alle Angaben nach dem Stand vom 01.01.2020

ISSN 1439-3433

copyright 2020 by
Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e.V.

Firmennamen, Schutzmarken und Warenzeichen
werden unter Wahrung aller Rechte der Eigentümer
nur zur Beschreibung von Produkten und Verfahren verwendet,
auch wenn sie nicht besonders gekennzeichnet sind.

Der Jahresbeitrag der Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e.V.
beträgt 30,-- € und ist zahlbar bis zum 30. März eines jeden Jahres.
Der Bezug des aktuellen Rundbriefs ist für alle Mitglieder der
Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im Jahresbeitrag enthalten.
Als Einzelstück (gedruckt, so lange vorrätig) beträgt der Preis 8,00 €
Lieferung im Inland zuzüglich Porto nach Überweisung des Betrags auf
Postbankkonto Hannover 4406-306, BLZ 250 100 30
IBAN: DE44 2501 0030 0004 4063 06, BIC: PBNKDEFF